

bn
bibliotheks
nachrichten
3-2013

impulse

informationen

rezensionen



Märchen

österreichisches bibliothekswerk

bn.bibliotheksnachrichten

impulse • informationen • rezensionen

Foto auf Titelseite: Adelaide Claxton: Wonderland
s. Rubrik „Lesebilder Bilderlesen“ S. 430

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Österreichisches Bibliothekswerk : Das Forum katholischer Bibliotheken,
ein von der Österreichischen Bischofskonferenz getragener Verein.
Vorsitzende: Uschi Swoboda ZVR: 493823239

Grundlegende Richtung: Impulse für die Bibliotheksarbeit und zur Leseförderung,
Informationen für Öffentliche Bibliotheken, Rezensionen zur Orientierung bei der
Medienauswahl.

Redaktion: Anita Ruckerbauer, Silvia Wambacher, Elisabeth Zehetmayer
Leitung Rezensionen: Cornelia Gstöttinger
Chefredaktion: Reinhard Ehgartner
Grafik, Layout: Cornelia Gstöttinger, Reinhard Ehgartner

Alle: Elisabethstraße 10 5020 Salzburg
T +43/662/881866 F +43/662/881866-6
biblio@biblio.at www.biblio.at

Druck: Druckerei Roser, Hallwang

65. Jahrgang, Auflage: 2.100
Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich.
Abonnement: € 28,00 (Ausland € 38,00)

Namentlich gezeichnete Rezensionen müssen mit der
Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen.

Bankverbindung: Bankhaus Spängler & Co.AG
IBAN: AT22 1953 0001 0022 2006 BIC: SPAEAT2S

impulse

Aktuelle Buchtipps	403
Thema Märchen	
Es war einmal ... von Reinhard Ehgartner.....	409
Mutabor! : vom Zauber der Verwandlung ... von Heinz Janisch	410
Märchen als Schlüssel der Seele ... von Heide Bolt.....	411
Vladimir Propp und seine Formenlehre des Märchens ... von Martin Zimmer	415
Die Schönste im Lande : die alles verschlingende Stiefmutter ... von Heidi Lexe.....	419
Vorsicht - Sage! ... von Brigitte Weninger.....	423
Ein märchenhaftes Ferienspiel ... von Gerlinde Falkensteiner.....	426
Märchenstunde : Ideen aus der Gemeindebibliothek Adnet ... von Hildegard Grasedieck	427
Lesebilder : Bilderlesen - Adelaide Claxtons „Wunderland“ ... von Doris Schrötter.....	430
Eine Rezensentin: Dagmar Weingartner	432
Perspektiven junger LeserInnen: Alexandra Riemer	434

informationen

Buchstart - Impulse, Ideen, Aktuelles	436
Buchstart-MultiplikatorInnen-Seminar St. Pölten ... von Gerlinde Falkensteiner.....	443
Das Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl ... von Elisabeth Zehetmayer.....	444

rezensionen

Sachbücher

Biografien, Briefe, Tagebücher	447
Erdkunde, Geografie, Reisen	451
Geschichte, Gesellschaft, Politik, Recht, Wirtschaft.....	457
Kunst, Musik, Film, Theater, Tanz.....	464
Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Gesundheit, Landwirtschaft.....	466
Literaturwissenschaft, Sprache, Buch, Bibliothek.....	471
Philosophie, Psychologie, Pädagogik.....	473
Religion.....	479
Freizeit, Haushalt, Kochen, Wohnen, Sport	484

Belletristik

Lyrik, Epen, Dramen, Märchen, Sagen.....	490
Romane, Erzählungen, Novellen	492

Kinder- und Jugendbücher

Kinder- und Jugendsachbücher.....	532
Für Kinder bis 6 Jahre	540
von 6 bis 10 Jahre	553
von 10 bis 14 Jahre	560

Hörbücher.....	579
----------------	-----

Spiele	585
--------------	-----

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Gebannt blickt das Mädchen auf den dicken Märchenband und ist ganz in einer Fantasiewelt versunken. Mehr über das Cover-Motiv - Adelaide Claxtons „Wunderland“ - lässt sich in der Rubrik „Lesebilder : Bilderlesen“ von Doris Schrötter nachlesen. Vom Zauber und der Faszination, die von den geheimnisumrankten Märchen- und Sagenwelten ausgehen, bis hin zu ihrer Formenlehre und den Erfahrungen einer Märchenerzählerin spannt sich der Bogen der Beiträge dieser Ausgabe der [bn.bibliotheksnachrichten](#).

Daneben finden Sie Berichte aus der Bibliothekspraxis mit zahlreichen Impulsen, Informationen über unsere neuen Buchstart-Materialien und eine Fülle aktueller Rezensionen.

Ihr biblio-Team



Reinhard Ehgartner . Silvia Wambacher . Elisabeth Zehetmayer . Anita Ruckerbauer . Cornelia Gstöttinger



© Matthijs | flickr

Buchtipps

Lorca ist eine unsichere, liebesbedürftige 13-Jährige, die sich nach der Anerkennung ihrer Mutter sehnt. (DR)

Lorcas Mutter ist Köchin und gibt sich voller Leidenschaft ihrem Beruf hin. Ihrer Tochter gegenüber ist die Alleinerzieherin jedoch kühl. Lorca ist intelligent, einsam - und sie ritzt sich immer wieder, um sich zu spüren. Die Beziehung zu ihrem Vater, der sehr weit weg wohnt, gestaltet sich schwierig. Um ihrer Mutter eine Freude zu machen, möchte sie ihr ein ganz besonderes Rezept schenken. Immer wieder erzählt Lorcas Mutter von diesem speziellen Essen: Masgouf. Damals war sie glücklich und Lorca möchte ihre Mutter wieder glücklich sehen.

Doch das Durchforsten der Kochbücher bringt sie nicht ans Ziel, es muss jenes Masgouf sein, das ihre Mutter damals gegessen hat. Also macht sie sich auf die Suche nach dem Restaurant, das es jedoch nicht mehr gibt. Die Besitzerin kann sie allerdings ausfindig machen! Die verwitwete Viktoria und Lorca erkennen schnell, dass sie, beide einsam und vom Leben enttäuscht, eine Gemeinsamkeit haben: die Liebe zum Kochen. Sie kochen und reden, freunden sich an und Viktoria erzählt von ihrem großen Geheimnis, dass sie eine Tochter zur Adoption gegeben hat...

Das Buch ist berührend und herzerwärmend, aber auch tragisch und traurig - einfach wunderbar! Es ist eine Familientragödie sowie ein leidenschaftliches Plädoyer für das Kochen und bietet Lesevergnügen für viele Stunden. Eine unbedingte Lese- und Kaufempfehlung!

Angela Zemanek-Hackl

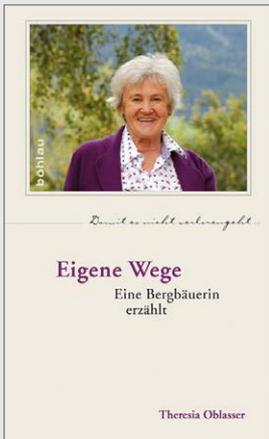


Soffer, Jessica:
Morgen vielleicht

: Roman / Jessica Soffer. Aus dem Amerikan. von Anna-Christin Kramer. - Dt. Erstausg. - Zürich : Kein und Aber, 2013. - 376 S. ISBN 978-3-0369-5625-1 fest geb. : ca. € 20,50



Die Sprachlosigkeit überwinden, den Horizont erweitern, die schlummernden Talente wecken. (BO)



**Oblasser, Theresia:
Eigene Wege**

: eine Bergbäuerin erzählt / Theresia Oblasser. Bearb. von Günter Müller. Mit einem Nachw. von Rosa Scheuringer. - Wien : Böhlau, 2013. - 229 S. : Ill. - (Damit es nicht verloren geht ... ; 68)
ISBN 978-3-205-78928-4
fest geb. : ca. € 19,90

„Das Köpfchen voll Licht und Farben“ - so der Titel ihres ersten Buches - hat sich die heute über 70-jährige Bergbäuerin Theresia Oblasser über die Kindheit und Jugend hinaus bewahrt. Dazu gekommen ist nun der reiche Erfahrungsschatz eines erfüllten Lebens, ja die Weisheit einer Frau, die die ihr zugeordneten Aufgaben immer gut zu erfüllen getrachtet und trotzdem auch die durch die Traditionen festgelegten Grenzen überschritten hat.

Mit 24 Jahren hat die Bergbauerntochter auf den Nachbarhof in der Gemeinde Taxenbach im Pinzgau in 1050 m Seehöhe eingehiratet mit dem Vorsatz, „eine richtige Bäuerin“ zu sein, d. h. sich ausschließlich den anstrengenden Anforderungen auf dem Vorderbrandstätthof zu widmen. Die persönliche Entwicklung jedoch zeigt ihr, *„dass es nicht Gottes Wille sein kann, die Verantwortung für das eigene Leben abzugeben“*. So findet sie innere Stütze und Ermutigung im Schreiben (Tagebuch, Kindheitserinnerungen, Lyrik, Beiträge für die Frauennummer der Bergbauernzeitung), in Frauengruppen, in vereinzelt Reisen.

Der zweite Wandel, der in diesem wertvollen persönlichen Zeugnis dokumentiert wird, ist die Strukturänderung in der Landwirtschaft, verschärft durch die Bergbauernsituation. Vielen Erleichterungen verglichen mit früher stehen auch prinzipielle Neuorientierungen gegenüber: EU-Beitritt, „Landschaftspflegerdiskussion, Nebenerwerb im Tourismus.

Besonders berührend an diesen aufrichtigen, warmherzigen und reflektierenden Erinnerungen und Bekenntnissen sind die Kurzporträts von Menschen, für die sich sonst kaum wer interessiert, z.B. des alten Rossknechts Hons oder der ehemaligen polnischen Zwangsarbeiterin Helena. - Dankbar werden viele LeserInnen diese ermutigenden und erhellenden Memoiren aufnehmen!

Maria Schmuckermaid



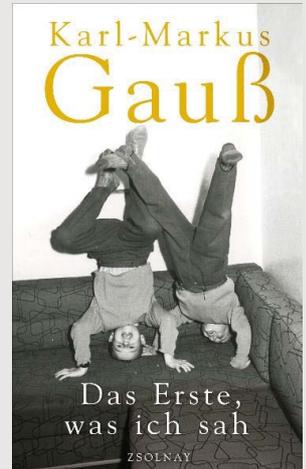
Eine Kindheit in einer kleinen Wohnung im Salzburg der 1950er-Jahre. Stimmen und Klänge sind die weitest zurückreichenden Erinnerungen, die der Mann später wird aufrufen können.

Es ist eine unspektakuläre Außenwelt, in der das Kind zwischen Spiel, Abenteuer und Selbstbehauptung seine Tage verbringt. Doch da sind zugleich Stimmen, die aus anderen Orten und Zeiten zu stammen scheinen. Sie sprechen ein weiches Deutsch, wechseln hinüber zu Serbokroatisch und Ungarisch, sie erzählen von der Bukowina, sie verwenden Wörter wie *Flüchtlingslager*, *Eiserner Vorhang* oder sprechen von *unten* und meinen damit die *alte Heimat*.

Wenn Karl-Markus Gauß jeweils kleine Ausschnitte aus seiner Kindheit aufruft und ins Bild setzt, so führt er hinein in eine kleine Wohnung, in der die große Welt beunruhigend wie faszinierend ihre Füße in die Tür hält, denn hinter der behüteten Kindergegenwart schwebt eine bedrohliche Erwachsenenvergangenheit. Sie spricht aus Erinnerungen, sie spiegelt sich im verstummten Großvater und an den beschädigten und verstümmelten Menschen, denen man täglich auf der Straße begegnet. Der Geruch des Krieges und seiner Folgen mischt sich mit der in die Zukunft gerichteten Betriebsamkeit der 1950er-Jahre.

Es sind kleine Episoden der Erinnerung, die Karl-Markus Gauß in diesem Band vorlegt. Dass beim Lesen aus den kurzen Fäden unweigerlich ein dichtes Gewebe von Kindheit erwächst, liegt in der Kunst des Autors, Motive und Themen anzuschlagen, die sich vielseitig verdichten und vernetzen. - Ein Buch, das die bleibende Gegenwart der Erinnerung vor Augen führt und zugleich verständlich macht, dass der Autor in späteren Jahren diesen Stimmen und Klängen der Kindheit in seinen Reisen und seinem Schreiben geradezu nachgehen musste.

Reinhard Ehgartner

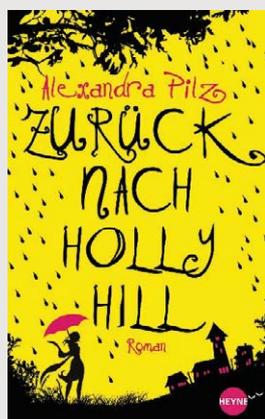


**Gauß, Karl-Markus:
Das Erste, was ich sah**

/ Karl-Markus Gauß. - Wien :
Zsolnay, 2013. - 107 S.
ISBN 978-3-552-05638-1
fest geb. : ca. € 15,40



Geheimtipp mit Bestsellerpotential! (ab 14) (JE)



Pilz, Alexandra:
Zurück nach Hollyhill

: Roman / Alexandra Pilz. -
München : Heyne,
2013. - 348 S.
ISBN 978-3-453-53426-1
fest geb. : ca. € 17,50



© Gabriela Neeb

Schon auf den ersten Seiten kommen in diesem Erstlingswerk der Münchner Autorin die fantastischen Elemente zum Vorschein: Kurz nach ihrer Matura bekommt Emily von ihrer Großmutter nicht nur einen Brief ihrer verstorbenen Mutter, worin diese sie inständig bittet, nach England zu reisen, um dort im Dartmoor das Dorf ihrer Kindheit zu besuchen, sondern auch ein magisches Armband, das so manches Geheimnis birgt, und sonderbare Träume, die plötzlich Realität werden...

Die Reise beginnt und in Sekundenschnelle entstehen beim Lesen die schönsten Bilder im Kopf - die düstere Landschaft, schiefe Zäune und gedeckte Häuser, schrullige Menschen. Und mitten drinnen Emily, vorerst überhaupt auf der Suche nach Hollyhill, das auf keiner Landkarte eingezeichnet ist, und nach ihrer Familiengeschichte.

Die Autorin fügt sich auf erfrischende Weise ein in das Fantasy-Genre, vergisst dabei nicht auf viel Spannung und Romantik und beeindruckt durch einen ausgeklügelten Plot, der mittels dynamischer und klarer Sprache niemals verwirrend wirkt. Nebenbei kreist die Geschichte um eine durchaus existentielle Frage: Was würdest du tun bzw. verändern, wenn du die Zeit zurückdrehen oder die Zukunft beeinflussen könntest?

Eine All-Age-Leseempfehlung auch für Nicht-Fantasy-Fans! Auf den Nachfolgebänden des Zeitreisierromans mit dem außergewöhnlichen Cover darf man freudig gespannt sein.

Verena Gangl



In Frau Strubinskis extravaganter Hutgesellschaft wartet eine kuriöse Hutgesellschaft auf ihre neuen Besitzer. Frau Strubinski ist für ihren treffsicheren Geschmack berühmt. Sie erkennt sofort, wer welchen Hut benötigt. Außerdem hat sie eine begabte Assistentin, Enkeltochter Mira, mit ihr versteht sich die alte Dame ganz ohne Worte. Gemeinsam finden sie für jeden Bedarf genau das Richtige, Schweigsame, Traurige, Glückliche, Unruhige oder Verliebte werden ideal behütet und für Kinder nimmt sich das liebenswerte Duo besonders viel Zeit. Bloß wie zaubert Frau Strubinski Mira an Tagen, wo so gar kein Hut passen will, doch noch ein Lächeln ins Gesicht?

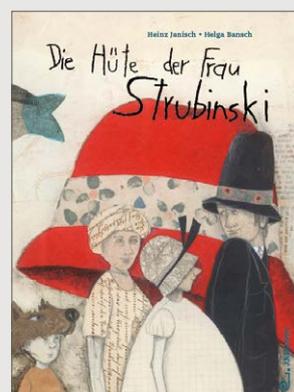
Helga Bansch erschafft ein schillerndes Hutuniversum, in ihren technisch raffiniert gestalteten Illustrationen gibt es hunderte Details zu entdecken. Assoziationen zu Märchengestalten, Figuren der klassischen Kinderliteratur und surrealen Bilderwelten werden geweckt.

Heinz Janisch haucht den Hüten ein wundersames Eigenleben ein, geschickt setzt er das Stilmittel der Personifikation ein, seine zartschwebende Poesie und kluge Psychologie verleihen der subtilen Geschichte ihren individuellen Zauber. Das Buch bietet allerlei Ansätze für Gespräche über Gefühle, Stimmungen, Charaktere und den geglückten Dialog zwischen den Generationen. Bild und Text fordern die eigene Kreativität heraus, in der Bibliothek lässt sich das Bilderbuch vielseitig präsentieren, diverse Kopfbedeckungen können mitgebracht, gebastelt und für Rollenspiele verwendet werden. - Ein Bilderbuch für die ganze Familie, zum Spielen, Reden oder stillen Betrachten.

Elisabeth Zehetmayer

Wem gehört welche Kopfbedeckung?

(ab 4) (JD)



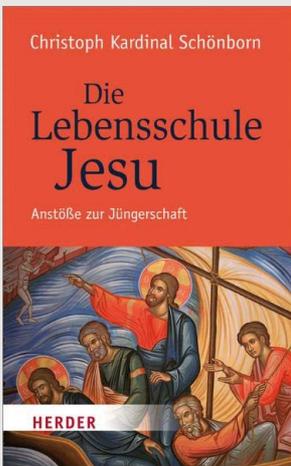
Die Hüte der Frau Strubinski

/ Heinz Janisch. Helga Bansch
[Ill.]. - Wien : Jungbrunnen,
2013. - [13] Bl. : überw. Ill.
(farb.) ; 28 cm
ISBN 978-3-7026-5851-9
fest geb. : ca. € 14,95



© Nick in exilio

Impulse zum Nachdenken und Lernanregungen für ein Leben in der Nachfolge von Jesus Christus. (PR)



**Schönborn, Christoph:
Die Lebensschule Jesu**

: Anstöße zur Jüngerschaft / Christoph Kardinal Schönborn. Hrsg. von Hubert Philipp Weber. - Freiburg i. Br. : Herder, 2013. - 176 S. ISBN 978-3-451-30690-7 fest geb. : ca. € 17,50

Mit klar strukturierten und anschaulich dargelegten Katechesen ermutigt Kardinal Schönborn die LeserInnen auf Augenhöhe zur konstruktiven Auseinandersetzung, zur persönlichen Identifikation mit der Lehre Jesu und zur konsequenten Nachfolge. Durch Nachvollziehen und Mitleben der ursprünglichen Botschaft Jesu sollen aus Lernenden Lehrende werden, die glaubhaft und authentisch die Lehre Jesu selbst leben und somit auch als Zeugen auftreten können. Dieser Weg des Lernens steht für Kardinal Schönborn allen offen, den einfachen Menschen, die als Getaufte ihren Glauben oft nicht durch viele Worte, sondern durch ihr Tun, durch ihr Leben bekennen, und den Intellektuellen, die durch das Studium, das Forschen und das Arbeiten mit den großen Meistern der Theologie manchmal Stimme der einfachen Glaubenden sein können und sollen. Jedensfalls bleibt es Aufgabe aller Lehrenden, in der Schule der lebendigen Lehre Jesu zu bleiben und immer weiter zu lernen, was es heißt, ihm nachzufolgen.

Dabei mutet Schönborn den „Pilgern auf dem Weg der Wahrheit“ zu, sich mit dem Grundwissen der Katholischen Lehre vertraut zu machen, denn nur, was man kennt, was man versteht, wovon man ergriffen ist, kann man auch weitergeben und lehren. Immer wieder ist in den Texten der Zuspruch Schönborns spürbar, dass die Verheißung Jesu „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20) gilt und dass dies Grundlage und Motivation sein kann, um das Wort des Evangeliums kraftvoll und klar zu bekennen und zu leben.

Birgit Leitner



Thema „Märchen“

© Sofi | flickr

Es war einmal...

1812 - also vor gut 200 Jahren - erschien die erste Ausgabe der „Kinder- und Hausmärchen“ der Gebrüder Grimm. Etwa die Hälfte dieser Märchen beginnt mit diesen drei Worten, die mittlerweile weltweit zur Zauberformel für den Eintritt in die Märchenwelt geworden ist. Mit dem Ausspruch dieser drei Worte steht man inmitten einer Anderswelt, in der das Behütende und das Bedrohliche, das Verwunschene und das Verwandelte ihr märchenhaftes Spiel treiben und uns in dieses Geschehen mit hineinnehmen.

Als für die kindliche Psyche wichtige Erlebnisschauplätze gelobt oder als entwicklungshemmende Angstmacher gebrandmarkt, haben Märchen im Lauf der Zeit die unterschiedlichsten Wertungen erfahren. All diese psychologischen oder pädagogischen Diskussionen haben kaum etwas daran geändert, dass Märchen geliebt und gelesen werden - und zwar von Menschen aller Altersstufen.

Märchen gehören zu den stärksten Impulsgebern und Triebfedern in Literatur, Film und Kunst. Die Kraft ihrer archetypischen Grundmuster fordert heraus zur Auseinandersetzung und Gestaltung. Auch und gerade in Öffentlichen Bibliotheken, wo sich Märchenveranstaltungen wieder zunehmender Beliebtheit erfreuen.

Sowohl für den intergenerationellen wie auch den interkulturellen Dialog haben Märchen viel zu bieten. Auch wenn sich die Erzählformen im Lauf der Zeit verändern oder sich in verschiedenen Kulturen unterschiedliche Märchentraditionen gebildet haben, verweisen die dahinter liegenden Grundmuster doch auf das verbindend Menschliche, das sich im Märchenhaften finden lässt. Märchen schlagen einen Ton an, der überall auf der Welt verstanden wird. Und weil sie gar nicht sterben können, so leben sie noch heute.



Mutabor!

: vom Zauber der Verwandlung

Heinz Janisch

Die Märchen aus aller Welt erzählen wunderbare Geschichten. Sie erzählen vom Wunder der Verzauberung, der Verwandlung. Diese Verwandlung kann immer und überall geschehen - ein einziges Wort, eine freundliche Verbeugung, eine Berührung mit den Fingerspitzen genügen, und schon ist alles möglich.

Märchen sind gute Lehrmeister. Sie wecken Hoffnung in uns, sie sagen: „Hab Vertrauen! Hinter dem nächsten Hügel erwartet Dich ein Königreich!“ Manchmal ist dieses Königreich ganz anders, als wir es erwartet haben: Es ist unser eigenes Zuhause, in das wir nach einer langen Reise zurückkommen; es ist ein Mensch, der für uns da ist, der uns liebt; es ist die Gewissheit, das Richtige zu tun.

Die Märchen zeigen auch: „Wenn du den Dingen und Menschen auf deinem Weg mit Freundlichkeit begegnest, so werden sie dich beschenken und belohnen. Das geschlossene Tor wird sich für dich öff-

nen, das gebackene Brot wird sich von dir essen lassen, der tiefe Fluss wird für dich eine Brücke finden. Bist du unfreundlich zu allem, was dir begegnet - und sei es das kleinste Wesen -, so wird dir bald Unheil drohen, ein dunkler Zauber wird dich in die Irre führen. Erst wenn du deine Lektion gelernt hast, ist die Entzauberung möglich...“

Zaubermärchen sind Geschichten über die vielen Möglichkeiten und Entscheidungen, die das Leben für uns bereithält.

Wir haben die Wahl. Glauben wir an den Zauber der Begegnungen?

Sind wir bereit für die Verwandlung und für das Wunderbare, das jetzt und jetzt geschehen kann?

Mutabor! Lassen wir uns verzaubern....

Aus: „Verzaubert, verwunschen, verwandelt. Die schönsten Zaubermärchen aus aller Welt“. Annette Betz; leider vergriffen.

Als Hör-CD bei Jumbo: ISBN 978-3-8337-2494-7



© vk red | flickr

Märchen als Schlüssel der Seele

: aus den Erfahrungen einer Märchenerzählerin

von Heide Bolt

„Guten Tag, können Sie bitte zu uns auf den Weidenhof kommen? Ich hätte Sie gerne für eine Weihnachtsfeier engagiert.“ Ich habe noch nie vom Weidenhof gehört und frage nach: „Welches Publikum erwartet mich dort?“ „Frauen zwischen 13 und 30 Jahren.“ Die Anruferin hat eine straighte und kühle Art und so frage ich nicht weiter und wir vereinbaren einen Termin. Tagelang überlege ich, mit welchen Geschichten und Märchen ich Frauen in diesem Alter begeistern könnte. Nach einem langen Waldspaziergang weiß ich, was zu tun ist. Es ist ganz einfach, ich werde meine Lieblingsgeschichten erzählen.

Am Weidenhof angekommen, finde ich im Werkraum – im Halbkreis aufgefädelt – eine Runde von unterschiedlichsten Frauen und Mädchen vor, deren erwartungsvolle Augen auf mich gerichtet sind. Ich stelle mich kurz vor und beginne zu erzählen.

Ich erzähle die Geschichten, die ich vorbereitet habe. Das Suchen der Märchen und Geschichten ist oft ein mühsamer Prozess, denn nur solche, die mir wie ein Mantel auf den

Leib geschneidert sind, mag ich auch erzählen. Je öfter ich diese Märchen erzähle, desto mehr werden sie ein Teil von mir und erhalten ganz speziell meine persönliche Prägung. Das ist das Spannende am Märchenerzählen – die Geschichte wird durch den Erzähler, die Erzählerin erst lebendig. Meine Eigenart ist es, sozusagen mit dem ganzen Körper zu erzählen. Ich lasse mich ganz und gar auf die Geschichte ein und dementsprechend lebhaft ist dabei auch meine Gestik und Mimik.

Ich schaue in die Augen meiner Zuhörerinnen, kann aber den Begeisterungsfunken nicht finden. Ich versuche, zwischen den Märchenerzählungen auf die jungen Frauen einzugehen, sie zum Sichmitteilen zu bewegen. Ich erfahre, dass sie zur Therapie hier sind und die verschiedensten psychischen Probleme haben. Viele von ihnen haben Essstörungen und ich bekomme ein mulmiges Gefühl, da ich das Märchen „Das Mädchen, das so gerne Würste aß“ erzählt habe. Ich denke über den seltsamen Zufall nach, denn ich erzähle auch eine Geschichte aus meinem Lieblings-Märchenbuch, in dem es um Essstörungen



gemeinsam die Märchen zum Klingen bringen: Heide Bolt und Klaus Lippitsch

geht. Ich lese seit Jahren immer wieder gerne in diesem Buch, da es über die Hauptthematik hinaus alle Themen behandelt, die in einem Frauenleben so auftauchen.

Als ich die jungen Frauen frage, auf welche der vorbereiteten Geschichten sie noch Lust haben, bin ich positiv überrascht, denn sie wollen alle hören und können gar nicht genug bekommen. Beim Hinausgehen hält mich eine der jungen Frauen auf und fragt mich, ob es möglich wäre, wenn auch sie bei einem nächsten Termin etwas aus den Märchen darstellen könnten, so wie ich es, ihrer Meinung nach, bereits beim Erzählen tue.

Jetzt, ein halbes Jahr später, kann ich auf einige Workshop-Termine am Weidenhof dankbar zurückblicken, denn die Arbeit mit den jungen Frauen ist für mich bewegend, bereichernd, herzerwärmend. In den gemeinsamen Stunden teilen wir eine Welt der Fantasie, in der keine ihrer Krankheiten eine Rolle spielt. Ich erlebe die jungen Frauen mit ihren ganz unterschiedlichen Wesenszügen.

Bei unserer gemeinsamen Arbeit versuche ich, auf ihre Eigenarten einzugehen. Die jungen Frauen haben darstellerisch die Märchen „erfühlt“, sie haben Märchenbe-griffe und -motive gezeichnet. Wir haben die Handlung einer Geschichte mit Geräu-

schen nacherzählt, diese aufgenommen und daraus ein kleines Hörspiel gemacht. Ganz speziell haben sie sich die psychologische Deutung von Märchen gewünscht und so habe ich mich mit Eugen Drewermann beschäftigt und ihnen mit ein wenig Bauchweh das Grimm'sche Märchen von dem Mädchen ohne Hände zugemutet. Aber als sie für mich ihre Handumrisse gezeichnet, diese auf Karton aufgeklebt und mit Begeisterung hineingeschrieben und -gezeichnet haben, worin sie die Allerbesten sind, da wusste ich, dass sie die Botschaft des Märchens verstanden und verinnerlicht hatten. Und wir sind uns persönlich recht nahe gekommen!

Die Arbeit mit den jungen Frauen vom Weidenhof hat mir einmal mehr gezeigt, wie wichtig für meine ZuhörerInnen meine eigene Persönlichkeit ist. Ich kann nur Inhalte vermitteln, hinter denen ich selbst voll und ganz stehe. Nur wenn ich authentisch, ganz auf den Augenblick konzentriert und mit Kopf und Herz anwesend bin, merkt und honoriert das mein Publikum.

Ein Schwerpunkt meiner zukünftigen Arbeit wird das darstellende Spiel werden, da es mir selbst große Freude macht. Wann immer es möglich ist, versuche ich, mein Publikum auf diese Weise mit einzubeziehen. Ich genieße

das Erzählen meiner Märchen und Geschichten an den unterschiedlichsten Orten und vor großen und kleinen Menschen.

Das Märchenerzählen ist mir durch einen Lehrgang bei Dr. Margarete Wenzel schmackhaft gemacht worden. Die elf Wochenend-Einheiten im Bildungshaus Großrußbach waren Urlaub, Einkehr, Psychotherapie und vieles mehr - unglaublich wohltuend.

Eine spannende Herausforderung war in diesem Jahr für mich das Erarbeiten eines Audio-Guides für Kinder für die Burg Hochosterwitz. Ich habe den Text geschrieben und die Stimmen der beiden Geschwister gesprochen, die sich beim Hinaufgehen auf die Burg unterhalten.

Meine nächsten Erzähl-Termine habe ich im September und Oktober im Museum für moderne Kunst in Klagenfurt. Ich erzähle Tiergeschichten zu den Tierbildern und Tierexponaten der gerade laufenden Ausstellung - am 22. September für Kinder und am 9. Oktober für Erwachsene. Begleitet werde ich musikalisch bei diesen Auftritten von Klaus Lippitsch, der Percussion nicht nur mit unterschiedlichsten Musikinstrumenten macht, sondern auch mit verschiedensten Alltagsgegenständen wie Blechkübeln, Wasser, Essbesteck, Werkzeug und vielem mehr arbeitet.

Schon oft sind wir zusammen aufgetreten und mit der Zeit und der wachsenden Vertrautheit haben wir beide gelernt Wort und Musik in eine Art Dialog treten zu lassen. Jeder bereitet seinen Part vor, das Zusammenspiel aber lässt aus dem Augenblick heraus neue kreative Ideen entstehen.

Ein sehr wirkungsvoller Auftrittsort ist das Planetarium in Klagenfurt für mich. Bereits zum dritten Mal werde ich heuer mit einem Mitarbeiter des Planetariums Klagenfurt ein Weihnachts-Programm für Kinder erarbeiten. Märchen und Wissenswertes zu den Sternen ergänzen einander dabei gegenseitig und mit passender Musik und bildlichen Darstellungen an der Decke des Planetariums wird daraus ein ganzheitliches Erlebnis. Wenn es – so wie im letzten Jahr – zuerst von der Decke „schneit“ und es dann dank der Listigkeit eines Till Eulenspiegel Zuckerl, Hühnerkeulen und Käselaibe „regnet“, ist das Hallo der Kinder groß und sie springen vor Begeisterung von den Sitzen auf.

Und wenn beim Hinausgehen der Besucher und Besucherinnen ein kleines Mädchen spontan zu mir läuft und mich ganz fest umarmt, dann habe ich mein allerschönstes Weihnachtsgeschenk schon erhalten.

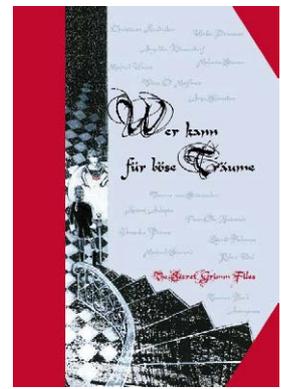
Heide Bolt ist Leiterin der Mediathek Völkermarkt





Wer kann für böse Träume

: The Secret Grimm Files -
[Berlin] : Das Wilde Dutzend,
2012. - 224 S. : Ill.
ISBN 978-3-9815252-0-5
fest geb. : ca. € 18,90



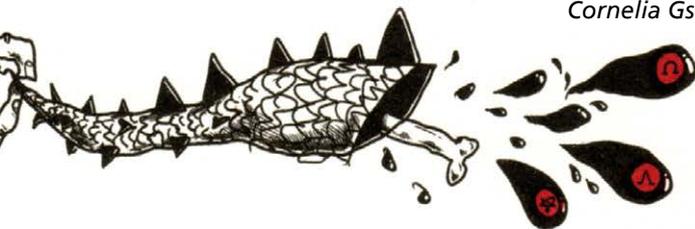
Die dunkle Seite der menschlichen Natur, eingefangen in virtuosen Märchenvariationen. (DD)

Geheimnisvoll klingt nicht nur der Titel dieses mit großer Sorgfalt aufgemachten Märchenbandes, geheimnisumrankt ist auch der Verlagsname: Soll sich doch der Legende nach hinter dem Verlag Das wilde Dutzend eine über die Jahrhunderte im Verborgenen forschende Geheimloge verbergen, die, so liest man auf der Verlagshomepage, sich dem Ziel widmet, „Mysterien und Geheimnisse der Literatur- und Kulturgeschichte in die moderne Welt zu bringen. Dabei sollen unentdeckte, verschollen geglaubte oder wenig bekannte aktuelle Manuskripte einer interessierten, aufgeschlossenen und scharfsinnigen Leserschaft zugänglich gemacht werden.“

Jeweils 15 namhafte AutorInnen und IllustratorInnen, darunter u.a. Angelika Klüssendorf, Ulrike Draesner, Michael Stavarich, Rabea Edel, Tamara Bach oder Julia Friese, haben Einblick in die Schriftstücke des geheimen Grimm-Archivs erhalten. Entstanden sind virtuose Märchenvariationen, die sich der dunklen Seite der Menschheit öffnen und Seelenzustände poetisch durchleuchten. Über den Seiten schwebt eine archaische Atmosphäre, in der Unheimliches, Unerklärliches zum Anlass für Unmenschliches wird. Aberglaube und Animalisches, Gier und Begierde treten auf verwinkelten Wegen zutage und finden ihren entsprechenden Ausdruck in den Schwarz-, Rot- und Grautönen der Illustrationen. Die eingeflochtenen Akten der „Secret Grimm Files“ gehen diversen Märchenmotiven kulturhistorisch nach.

Ein außergewöhnliches Buchprojekt, das mit seinen stilistisch anspruchsvollen Variationen von Hänsel und Gretel, Schneewittchen, Frau Holle & Co. die wahren Geschichten hinter den Hausmärchen der Gebrüder Grimm erzählen möchte und so den Blick augenzwinkernd weitert für das Dunkle, das Mystisch-Verborgene in unserer Welt.

Cornelia Gstöttinger





Es war einmal

: Vladimir Propp und seine Formenlehre des Märchens

von *Martin Zimmer*

Die strukturellen Analysen von Märchen, veröffentlicht von einem russischen Erzähltheoretiker in den 1920er Jahren, beeinflussen heute noch Drehbuchautoren, Hollywood und das Pentagon.

Die Morphologie ist die Lehre von der Form, Gestalt und Struktur. In der Medizin und Biologie zielt sie darauf ab, die äußere Gestalt lebender Organismen oder ihrer Bestandteile zu beschreiben.

Vladimir Propp, ein russischer Volkskundler, versuchte, in den 1920er Jahren russische Sagen und Volksmärchen morphologisch zu analysieren und in ihnen eine gemeinsame Struktur und Form zu erkennen.

Dies ist ihm nachhaltig gelungen: Sein Werk „Morphologie des Märchens“ erschien 1928, wurde drei Jahrzehnte später in die englische Sprache übersetzt und beeinflusst bis heute einen engen Kreis von Insidern des

Storytelling-Handwerks und des Drehbuchschreibens. Es ist eine Art Formenlehre des Märchens. Die deutsche Übersetzung, erstmals 1975 als Suhrkamp Taschenbuch erschienen, ist leider vergriffen.

Propp analysierte mehr als hundert russische Sagen und kam zum Schluss, dass sich zwar die Namen und Beschreibungen der Charaktere ändern, nicht aber ihre Aktionen und ihre Funktionen.

Ein Beispiel: Der Held eines Märchens erhält im Verlauf der Geschichte eine magische Waffe, die ihm später helfen wird, den Gegenspieler zu besiegen. Die Person, die diese Waffe aushändigt, kann eine Hexe sein, eine Gruppe von Rittern, ein Räuber, ein Tier, ja sogar ein Fluss oder ein Baum. In Propps Augen ist nicht die Charakterisierung der Person wichtig, sondern ihre narrative Funktion als Baustein in einem Märchen.

Diese Bausteine finden sich mittlerweile auch in zahlreichen Kinoplots. Bleiben wir beim Beispiel der magischen Waffe. In den meisten James Bond-Filmen überreicht Q dem Spezialagenten eine neu entwickelte Superwaffe, die dieser im Verlauf des zweiten und dritten Aktes benutzt, um den Bösewicht zu besiegen. In „Star Wars“ überreicht Obi Wan Kenobi das Lichtschwert an Luke Skywalker - mit diesem wird er später Darth Vader besiegen. Oder in „American Beauty“ erhält Kevin Spacey - Charakter Lester - seinen ersten Joint aus der Hand des Nachbarjungen Ricky - als Waffe, mit der er im Verlauf der Geschichte seine bürgerliche Existenz vernichten wird.

Vladimir Propps Verdienst ist es, erstmals mit literaturwissenschaftlichen Methoden Märchen systematisch auf Strukturen und Funktionen untersucht zu haben.

Alle Zaubermärchen bilden hinsichtlich ihrer Struktur einen einzigen Typus. Die Zahl der Funktionen ist für das Zaubermärchen begrenzt. Die Reihenfolge der Funktionen ist stets ein und dieselbe – wobei nicht jedes Märchen alle Funktionen enthält.

Betrachten wir die einzelnen Stationen, die Propp gefunden und verdichtet hat:

1. Ein Familienmitglied verlässt das Haus auf Zeit.
2. Dem Helden wird ein Verbot erteilt.
3. Das Verbot wird verletzt.
4. Der Gegenspieler versucht, Erkundigungen einzuziehen.
5. Der Gegenspieler erhält Informationen über sein Opfer.
6. Der Gegenspieler versucht, sein Opfer zu überlisten, um sich seiner selbst oder seines Besitzes zu bemächtigen.
7. Das Opfer fällt auf das Betrugsmanöver herein und hilft damit unfreiwillig dem Gegenspieler.
8. Der böse Gegenspieler fügt einem Familienmitglied einen Schaden oder Verlust zu.
9. Ein Unglück oder ein Wunsch, etwas zu besitzen, werden verkündet, dem Helden wird eine Bitte bzw. ein Befehl übermittelt, man schickt ihn aus oder lässt ihn gehen.
10. Der Sucher ist bereit bzw. entschließt sich zur Gegenhandlung.
11. Der Held verlässt das Haus.
12. Der Held wird auf die Probe gestellt, ausgefragt, überfallen usw., wodurch der Erwerb des Zaubermittels oder des übernatürlichen Helfers eingeleitet wird.
13. Der Held reagiert auf die Handlung des künftigen Schenkers (z.B. er besteht eine Prüfung, erweist einem Verstorbenen einen Dienst oder lässt Gefangene frei).
14. Der Held gelangt in den Besitz des Zaubermittels.
15. Der Held wird zum Aufenthaltsort des gesuchten Gegenstandes gebracht, geführt oder getragen.
16. Der Held und sein Gegner treten in einen direkten Zweikampf.
17. Der Held wird gekennzeichnet (durch ein Körpermerkmal oder einen Gegenstand).
18. Der Gegenspieler wird besiegt.
19. Das anfängliche Unglück wird gutgemacht bzw. der Mangel behoben.
20. Der Held kehrt zurück.
21. Der Held wird verfolgt.
22. Der Held wird von den Verfolgern gerettet.
23. Der Held gelangt unerkannt nach Hause zurück oder in ein anderes Land.
24. Der falsche Held macht seine unrechtmäßigen Ansprüche geltend.
25. Dem Helden wird eine schwere Aufgabe gestellt.
26. Die Aufgabe wird gelöst.
27. Der Held wird erkannt.
28. Der falsche Held, Gegenspieler oder Schadenstifter wird entlarvt.
29. Der Held erhält ein anderes Aussehen.
30. Der Feind wird bestraft.
31. Der Held vermählt sich und besteigt den Thron.



Vladimir Propp, 1928

Vladimir Propp Morphologie des Märchens

suhrkamp taschenbuch
wissenschaft

Versuchen Sie, diese Stationen auf ihnen bekannte Märchen wie Aschenbrödel oder Rumpelstilzchen anzuwenden oder auf Disney-Filme wie „König der Löwen“. In Disney's „Cinderella“ verstecken sich 16 Propp'sche Funktionen, in Disney's „Lady and the Tramp“ sind es elf.

Mark A. Finlayson, Doktorand des MIT (Massachusetts Institute of Technology), integriert diese Stationen in eine Software, die halbautomatische Textanalysen durchführt, die ein menschlicher Bearbeiter wiederum ergänzt. Dadurch ließen sich durch Story-Zusammenführung auch in scheinbar unähnlichen Erzählungen übereinstimmende Strukturen sichtbar machen, sagt Finlayson.

Das US-Militär, namentlich die Forschungsfabrik Darpa des Pentagons, hat Mark A. Finlayson eingeladen, beim Forschungsprojekt STORYNET mitzumachen. Man möchte Taliban und al-Quaida an der Propagandafrent auf erzählerischem Wege besiegen. In einem Land wie Afghanistan mit 72 Prozent Analphabeten und einer jahrhundertealten mündlichen Erzähltradition wirken Mythen, Sagen und Legenden, an denen die Taliban und ihre Erzählmotive geschickt anknüpfen.

Die Amerikaner sind in diesen Geschichten die Antagonisten, die es zu besiegen gilt. Um

Strukturen, kulturelle Wurzeln und Wirkmechanismen der al Quaida-Mythen zu verstehen, greifen die Amerikaner zum russischen Erzähltheoretiker Vladimir Propp. Am Ende dieses Prozesses sollen „Counter-Narratives“ erfunden und verbreitet werden.

Chandler Harriss, Professor an der Alfred University in New York, hat in seinem Essay „Policing Propp“ Propps Analysemethoden auf die Fernsehserie „CSI“ angewendet und 13 Funktionen gefunden, die im Verlaufe einer Folge CSI in genau dieser Reihenfolge auftreten – von Nr. 2 „Victim is discovered“ zu Nr. 12 „Perpetrator is removed from society“.

Wenn Propp von Helden, Helfern/Schenkern und Bösewichten/Schurken spricht, so definiert Harriss den CSI-Ermittler als Helden, den Experten als Helfer/Schenker und den Straftäter als „villain“. „Propping up characters“ nennt das Harriss. Je nach Spezialisierung des Experten oder des Ermittlers entstehen wiederum eigene CSI-Genres – so wie Subgenres im Bereich Märchen und Volkssagen.

Erst Jahrzehnte nach Vladimir Propp haben Joseph Campbell („Der Heros in 1000 Gestalten“) und Christopher Vogler („Die Reise des Helden“) die Strukturen von Sagen, Mythen,

Märchen und erfolgreichen Romanen und Filmen analysiert und in ihnen gemeinsame Strukturen entdeckt. Ihre Bücher sind heute bekannter und populärer als Propp, sie sind leserfreundlicher und verständlicher geschrieben.

Doch fast wie im Märchen könnte man sagen: Auch wenn er gestorben ist, lebt Vladimir Propp noch weiter, in den Köpfen von Literaturwissenschaftlern, Drehbuchautoren und US-Militärs.

Quellen:

Joseph Campbell, Der Heros in tausend Gestalten, 1999

Martin Ganteföhr, Pentagon und al-Quaida im Krieg der Ideen, in: DIE ZEIT vom 21.4.2011

Chandler Harriss, Policing Propp: Toward a Textualist Definition of the Procedural Drama (In: Journal of Film and Video 60.1., Spring 2008)

Chandler Harriss, The Evidence Doesn't Lie: Genre Literacy and the CSI Effect (In: Journal of Popular Film and Television, March 2011)

Vladimir Propp, Morphologie des Märchens, 1975 (Suhrkamp – vergriffen)

Christopher Vogler, Die Odyssee des Drehbuchschreibers, 2010



Prof. Dr. Martin Zimmer leitet den Studienbereich Cast/Audiovisuelle Medien an der Zürcher Hochschule der Künste. Seminare, Vorlesungen, Workshops und Gastvorträge über „Storytelling“ und „Crossmedia Storytelling“.



1000 und 1 Buch

Keine halben Sachen

- Heldinnen und Helden ohne Eltern
- Adoleszenz auf Hinterhöfen
- Leben unter den Toten
- Tot unter den Lebenden
- Aufstand der Laborgeschöpfe
- Ein Mythos zwischen Land und Meer
- Schreiben aus zwei Perspektiven
- *Atemlos Grenzenlos Schwerelos Schonungslos Ahnungslos* – über 60 Besprechungen neuer Bücher

1000 und 1 Buch
Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur
Nr. 3/August 2013 | Info und Bestellung:
www.1001buch.at
office@1001buch.at | + 43 (0)1 5050359



© brutapesquisa

Die Schönste im Lande

: mediale Varianten einer alles verschlingenden Stiefmutter

von Heidi Lexe



In der Mutter, so hält C. G. Jung in seinem Werk über Archetypen fest, verdichtet sich die „magische Autorität des Weiblichen“. In dieser magischen Autorität wiederum können sich die guten ebenso wie die bösen Kräfte bündeln. Die Mutterliebe steht dann einer Beziehung gegenüber, die das Kind „zum seelischen und psychischen Verderben beider“ an die Mutter bindet.

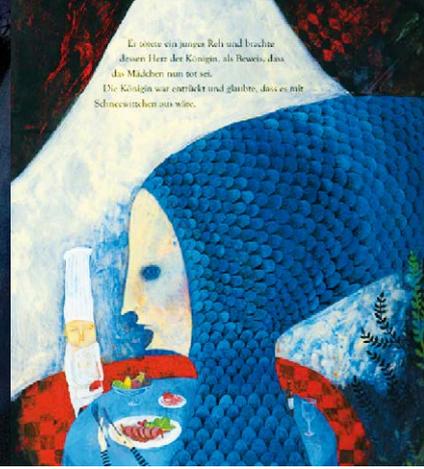
Dieser bedrohliche Charakter der Mutter verdichtet sich im Märchen in der Figur der Hexe - aber auch in der Figur der bösen Stiefmutter. Beide sind gekennzeichnet durch das Moment des Verschlingens, das im Kontrast zum Moment des Gebärens steht. Während jedoch die Hexe aus „Hänsel und Gretel“ recht offensichtlich ihren Ofen anwirft, geht die Stiefmutter in „Sneewittchen“, Nummer 53 der „Kinder- und Hausmärchen“, diffiziler vor: Heimlich soll der Jäger das schöne Kind in den Wald bringen, es dort ermorden und der Stiefmutter als Beweis Lunge und Leber des Mädchens vorsetzen. In den allermeisten

textlichen Bearbeitungen wird daraus das Herz von Schneewittchen.

Die Illustratorin Momo Takano lässt in ihrer im deutschsprachigen Raum 2012 erschienenen Bilderbuchversion einen kleinen Koch einen durchaus ansprechend filetierten Braten servieren, den die - im Vergleich zur kulinarischen Szenerie überdimensionierte - Stiefmutter wohlwollend entgegennimmt. Natürlich ohne zu wissen, dass das zarte Stück vom Reh stammt. Im Vergleich zu der ein wenig an *Alice im Wunderland* erinnernden Variante des Schneewittchens gestaltet die in Japan geborene Illustratorin die Stiefmutter als reichlich depressiv wirkendes Wesen, deren Körperlichkeit immer in falschen Dimensionen zu verlaufen scheint und deren nonnenartiger Schleier in einen gewaltigen Fischkörper übergeht. Jedes „verschlingende und umschlingende Tier, wie großer Fisch und Schlange“ verweist – folgt man an dieser Stelle wieder C. G. Jung – auf den Charakter der Stiefmutter.



Benjamin Lacombe: Schneewittchen. Jacoby & Stuart 2011



Momo Takano: Schneewittchen

Im Fall des französischen Illustrators Benjamin Lacombe ist es kein Fischleib, der dem Hals der bösen Stiefmutter entwächst, sondern eine regelrechte Schlangenbrut, die sich um denselben schlingt. Sie gemahnt damit an Medusa ebenso wie an eine Ausgeburt der paradiesischen Schlange, die Schneewittchen dann ja auch tatsächlich den Apfel reicht. Auf die Frucht der Erkenntnis, die der schönen Maid nicht nur die Unschuld, sondern scheinbar auch gleich das Leben raubt, zoomt Benjamin Lacombe mit gestalterischem Nachdruck und breitet die Ereignisse um das lockende Rot gleich über mehrere Doppelseiten des großformatigen Bilderbuchs aus.

Versinnbildlicht wird in der 2011 erschienenen Bilderbuchversion die Verführung des Weiblichen durch das Weibliche, in der Benjamin Lacombe eine deutliche Sexualisierung der beiden Frauenfiguren gipfeln lässt. Ausgestattet mit makelloser Schönheit, gekleidet wie die englische Königin Elisabeth I. persönlich und entsprechend ausgestattet mit den Insignien der Macht, begegnet die Königin ihrer Stieftochter, die hier einer aus dem Wasser geborenen Kindfrau gleicht. Während Momo Takamos Schneewittchen auf herzerwärmende Art zur Ersatzkindergärtnerin für koboldartige Kapuzenmänn-

chen wird, werden die Zwerge bei Benjamin Lacombe zu Statisten in einem dämonischen Schau-Spiel um die Vorherrschaft royaler Erotik. Bis hin zur hexenhaften Gestalt, die der Märchen-Lolita den unheilvollen Apfel darbietet, reichen die Erscheinungsformen, mit deren Hilfe die Stiefmutter Macht über Schneewittchen zu erlangen versucht.

Schon in „Sneewittchen“ ist die Figur der Stiefmutter metamorph angelegt – auch wenn die Brüder Grimm sich auf unterschiedliche Maskierungen beschränken. In filmischen Varianten wird das Verwandlungspotential der Königin lustvoll (und digital unterstützt) ausgespielt. Die Frage nach der Schönheit wird dabei gerne mit dem wirkungsvollen Kontrast zwischen ewiger Jugend und körperlichem Verfall durch das Alter unterstrichen. Die von Charlize Theron verkörperte Ravena in Rupert Sanders 2012 erschienener, filmischer Neuerzählung „Snow White and the Huntsman“ zum Beispiel erinnert in ihrem Körperkult an eine mittelalterliche Version von Kleopatra: Sie lässt den Körper in (Esels-) Milchbädern sinken, erscheint wie vergoldet in fließenden Gewändern oder herrschaftlicher Ikonografie, die an die New Yorker Freiheitsstatue erinnert. Ihre Jugend saugt sie auf grausame Weise jungen Mädchen aus den Adern, indem sie ihnen ihre magischen



Minedition 2011



Charlize Theron im Film „Snow White and the Huntsman“. 2012

Eisenfinger um den Hals schlingt. Doch erst das Blut Schneewittchens kann Ravenna ewiges Leben sichern. Bis hin zum körperlichen Verfall wird hier mit den Aggregatzuständen einer Figur gespielt, die andere wortwörtlich verschlingt, um der (selbst-)zerstörerischen Illusion vom makellosen Spiegelbild gerecht zu werden. Die von Kristen Stewart verkörperte Snow White wirkt im Vergleich dazu so linkisch, dass sogar Isabella Swan ihre Freude daran hätte.

Als actionreiche Abenteuerfassung, die nur noch motivisch an das einstige Märchen gemahnt, reichert Rupert Sanders seinen Film mit zahlreichen Fantasy-Elementen an. Dekorativ in eine unendlich weiße Winterlandschaft gestellt, vermag Ravenna sich mit einem Schwung ihres schwarzen Capes in zu hunderten aufflatternde Raben zu verwandeln. Die dunklen Kräfte scheinen sich im tiefschwarzen Vogel zu potenzieren; „verschlungen“ wird Snow White dabei von der Vielfalt an Figurationen, in die das Böse sich zu verwandeln vermag. Auf der Brust von Benjamin Lacombe scheintotem Schneewittchen hingegen hockt nur ein einzelner Rabe – einer jener, der zuvor die hexenhafte Gestalt mit dem Korb voller Äpfel begleitet hat. Im Geäst nahegelegener Bäume hängen warten schon die Geier; doch bekannt-

lich kommt der nekrophil veranlagte Prinz ihnen zuvor und erbittet von den Zwergen den gläsernen Sarg mit jenem toten Mädchen, in das er sich verliebt hat. Vom Mutter-Regen in die Männer-Traufe? Ein Happy-End nur unter der Bedingung, dass die Frucht der Erkenntnis wieder ausgespuckt wird? Nun: Hat der kernige Huntsman seine Hände im Spiel, entgeht das moderne, kampfprobierte Schneewittchen diesem Dilemma ...

C. G. Jung: Archetypen. 7. Aufl. dtv 1997. S. 80. Ebda., S. 90.

Brüder Grimm: Sneewittchen. In: Kinder- und Hausmärchen. Band 1. Märchen 1-86. Ausgabe letzter Hand mit den Originalbemerkungen der Brüder Grimm. Stuttgart: Reclam 1980 (=RUB 3191). S. 269-277.

Brüder Grimm / Momo Takano: Schneewittchen. minedition 2012.

Jung: Archetypen, S. 80.

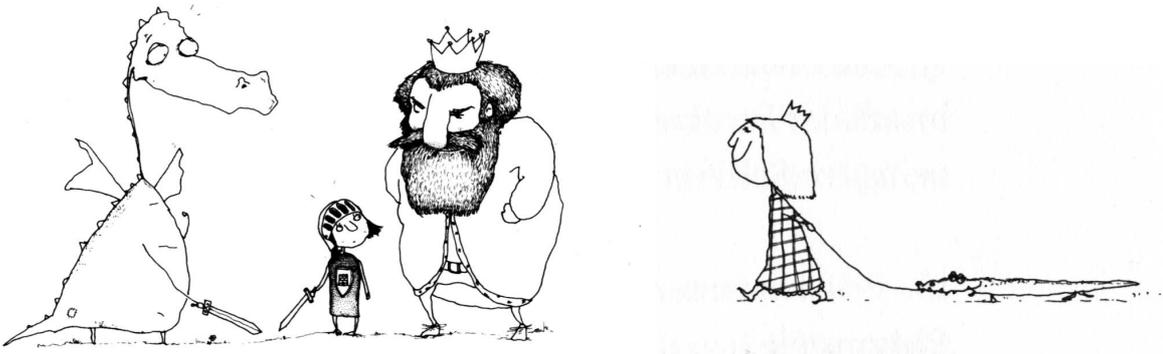
Jakob und Wilhelm Grimm/Benjamin Lacombe: Schneewittchen. Jacoby & Stuart 2011.

Snow White and the Huntsman. Film von Rupert Sanders. Mit Charlize Theron, Kristen Stewart und Chris Hemsworth. USA 2012. 127 min.

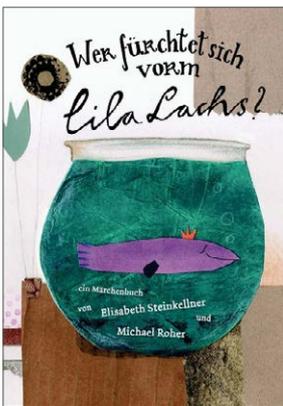


Dr.ⁱⁿ Heidi Lexe ist Leiterin der Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur, Lehrbeauftragte am Germanistik-Institut der Uni Wien und Rezensentin der bn.





Vergnügliche moderne Märchenvariationen für Groß und Klein. (ab 9) (JM)



Wer fürchtet sich vorm lila Lachs?

: Märchen / Michael Roher ;
 Elisabeth Steinkellner. - Wien :
 Luftschacht-Verl., 2013.
 - 165 S. : Ill.
 ISBN 978-3-902844-21-7
 fest geb. : ca. € 17,90



Mit niemandem lässt sich so schön Kuchen essen, Blumen pflücken und von der Zukunft träumen, wie mit dem Wolf, da ist sich das kleine rotbemützte Mädchen sicher. Warum ein Wackerstein zur Bewährungsprobe dieser besonderen Freundschaft wird und was ihr wölfischer Freund jaulend auf Großmutter's Toilette zu suchen hat, ist in der liebenswerten Rotkäppchen-Variante nachzulesen.

Schräge Ideen und eine geniale Verschränkung von modernem Alltagsleben und altbekanntem Märcheninventar zeichnet diesen wunderbaren Märchenband von Michael Roher und Elisabeth Steinkellner aus, der nur so vor verrückten Einfällen sprüht. Ungeniert spielt das Autorenduo mit alten Märchentraditionen und den Erwartungen der LeserInnen, auch eine leise Kritik an überholten Rollenmustern schwingt mit: So weiß sich Rapunzel hier mit einem langen Bart zu helfen und ein kluger Küchenjunge wird König und verwöhnt die Prinzessin mit den wildesten Leckereien. Überhaupt soll so manches Mädchen königlichen Blutes ihr Prinzessinnendasein an den Nagel gehängt haben: Ein - übrigens köstlich in Comicstripes festgehaltener - Verhaltenskodex, der Prinzessinnen Hip-Hop-Kurse, Schlagzeugspielen, Prügeleien, Drachenkämpfe, rasierte Köpfe u.v.m. verbietet, soll der Auslöser gewesen sein...

Dergestalt kreativ-witzig, humorvoll, mitunter auch nachdenklich geht es in den Geschichten dieses äußerst empfehlenswerten Märchenbandes zu, der mit seinem Sprachwitz, der spürbaren Fabulierlust und den stimmigen Illustrationen aus der Feder des begnadeten Michael Roher für vergnügliche Lesestunden sorgt. Auch bestens zum Vorlesen geeignet!

Cornelia Gstöttinger



Vorsicht - Sage!

Ill. von Wilhelm Roegge aus: Meinrad Lienert, Schweizer Sagen, 1914.

von Brigitte Weninger

Sagenbücher sind verstaubt und langweilig. Beim Aufschlagen steigt einem der stechend süßliche Duft aller Verschmähten in die Nase. Sie verstecken sich verschämt in den entlegensten Ecken der Bibliothek, weil ihnen die dürrtigen Fristzettel in ihrem Bauch so peinlich sind. Die einzigen Eintragungen darauf stammen von Schülern, die ein Referat über sie schreiben mussten. Ein schlechter Start für eine gute Beziehung...

Ich gebe zu, dass ich selbst nur mäßig begeistert war, als ich 2003 den Schreibauftrag für ein „neues“ TIROLER SAGEN-Buch annahm. Aber ich wollte nach den vielen Bilderbüchern gern mal was für Größere machen.

Doch schon nach wenigen Wochen Recherche stand ich verblüfft und berührt vor tausenden Geschichten, die sich allein in unserem winzigen Bundesland zugetragen haben sollen, und begriff, dass Sagen ein wundersames Stück Heimat sind.

Fasziniert begann ich mit dem Lesen, Zuordnen, Auswählen und Nacherzählen – und wurde dabei erstmals mit dem Sagen-Virus kontaminiert...

Das Fieber brach allerdings erst aus, als ich die ersten Familienlesungen und Sagen-Workshops hielt. Zum ersten Mal erlebte ich wie Jung und Alt gleich gebannt an meinen Lippen hingen. Freude und Schrecken spiegelten sich in den Gesichtern; atemlos erwartete man das befriedigend gute oder warnend böse Ende.

Was war passiert? Hatte ich etwa nach zehn Vorlese-Jahren das Erzählen neu erfunden? Nein. Es war umgekehrt: Die Sagen erzählten sich durch mich. Ich hatte ihnen bloß wieder eine Stimme geliehen. Während ich an den WIENER SAGEN schrieb, erkannte ich, dass die Sagen dieser Welt nicht von Völkern, sondern von Landschaften erzählt werden; und dass die Sagen-Figuren aus ihrer Umgebung sprießen.

Doch die Sagen-Inhalte sind überall ähnlich. In ihnen spiegeln sich archaische Motive und Werte, die alle Menschen im Innersten bewegen – Gut und Böse, Besitz und Verlust, Belohnung und Strafe, Liebe und Tod...

Diese universelle Gültigkeit ist der Grund, warum uns Sagen so tief berühren, und warum wir niemals aufhören werden, sie zu erzählen. Sagen sind eine Zaubermedizin, die zugleich Wurzeln und Flügel wachsen lässt.

Sobald ich die Sagenmotive einmal erkannt hatte, nahm ich sie plötzlich überall wahr und merkte, dass Sagen eigentlich topaktuell sind. Denn man begegnet ihnen wirklich überall: in Zeitungen, Blogs, auf Facebook, in Filmen und im Klatsch an der Ecke.

Es lohnt sich also, die alten Sagenbücher gründlich zu entstauben, die faszinierenden Geschichten wieder zugänglich zu machen und sie mit dem Heute zu verknüpfen. Das gelingt verblüffend leicht, wie wir (mein Sohn Tom – Genussbuchhändler und Literaturvermittler – und ich) immer wieder erfahren.

Sagenveranstaltungen eignen sich besonders gut für die Lesemotivation der 8- bis 14-Jährigen, für Buben und Schüler mit Migrationshintergrund (zur Not als „Grusel-Lesung“ getarnt!), für fach- und institutionsübergreifende Projekte (z.B. Schule, Bibliothek, Tourismus) und für Familien-Events mit verschiedenen Altersstufen.

Wenn die Sagen dann auch noch „richtig“ – das heißt möglichst stimmungsvoll und mehrere Sinne ansprechend – erzählt und aufbereitet werden, bleiben sie lange im Gedächtnis. Aber wir raten zur Vorsicht, denn der Sagen-Virus ist hoch ansteckend, und wenn man ihn erst mal eingefangen hat, besteht Suchtgefahr!

Wer sich trotzdem nicht davon abhalten lassen will, findet hier einige Vorschläge für die Bibliothekspraxis. Wir wünschen gutes Gelingen und freuen uns über eine kurze Rückmeldung unter www.feinkost-weninger.at!

MAGISCHE SAGEN-ORTE

Jede Sagenlesung entfaltet eine magische Wirkung, wenn sie an einem besonders spannenden Ort stattfindet. Unsere persönlichen Favoriten:

- wunderbar unheimlicher „Geheimgang“ im Festungsberg; Burg
- „Spinnenkeller“ unter der Buchhandlung
- Schul-Dachboden
- winterliche Stube eines historischen Bauernhofs (Erwachsene)
- mystische, vorweihnachtliche Fackelwanderung (Familie)
- am Lagerfeuer in einer Höhle

Zur Einstimmung dient ein sagemumwobener Gegenstand (z.B. Laterne, altes Werkzeug...); als Ausklang überreichen wir oft „uralte Sagen-Steine“ oder Amulette aus Naturmaterial.

SAGEN-WEGE

In unserer Tourismusregion haben wir SAGEN-WEGE initiiert, die bei Einheimischen und Gästefamilien gleich beliebt sind. An rund 70 besonders sagenhaften Orten sind heute Tafeln aufgestellt, die erzählen, was sich hier einmal zugetragen hat. <http://blog.kufstein.com/2010/11/themenwegtirol/> Aber selbst (oder von SchülerInnen) aufgeschriebene, laminierte und an Bäumen oder Banken befestigte Sagen erfüllen mit Sicherheit den gleichen Zweck wie die professionell gestalteten Tafeln!

SAGEN-SCHATZKISTE

Wir verleihen kostenlos eine Sagen-Schatzkiste, die neben einem Klassensatz mit 30 TIROLER SAGEN-Büchern und einzelnen Sagenbüchern aus anderen Bundesländern auch eine Auswahl regionaler Sagen enthält. Diese Schatzkiste wandert dann 2-4 Wochen lang von Klasse zu Klasse. TIPP: Die Finanzierung für Ihre Bibliothek wird gern eine heimatverbundene Bank oder ein örtlicher Serviceclub übernehmen ;-))

SAGENHAFTE GESCHICHTEN

Man kann keine „echte“ Sage schreiben, aber eine sagenhaft gute Geschichte! Nach ausgiebiger Sagenlektüre lassen sich Kinder leicht zum Schreiben/Malen motivieren. Dabei lernen sie nicht nur die Literaturgattung Sage besser kennen, sondern erfahren auch viel über das Schreiben und Erzählen: WER spielt die Hauptrolle, welche Sagenfiguren kommen vor? WO spielt die Geschichte? WAS passiert? WIE kann ich die Story dramatisch machen? Anschließend Geschichten gemeinsam korrigieren und in der Bibliothek, auf der Homepage oder bei einer selbst gestalteten Lesung an einem tollen Sagen-Ort (siehe oben) öffentlich präsentieren!

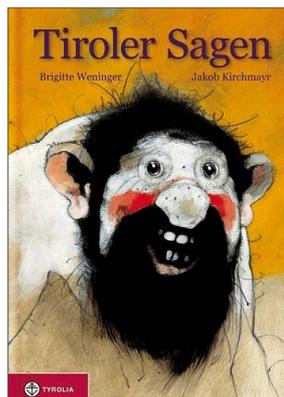
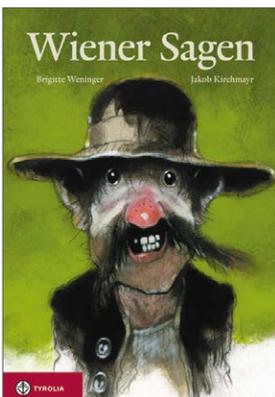
SAGEN-RALLEY

Mit einigen Helfern kann man ohne hohen Aufwand eine tolle Sagen-Ralley gestalten. Die Zuhörer wandern nach Plan von einer Sagenstation zur nächsten. An jeder steht eine Person in stimmiger Verkleidung, die eine spannende örtliche Sage vorträgt und den Kindern eine kleine Aufgabe stellt (z.B. hüpfen wie der Hase, heulen wie der Geist; Stein mitnehmen...)

Zusätzlich erhält jedes Kind einen bunten Punkt in seinen „Sagenpass“. Wer den ausgefüllten Pass später abgibt, bekommt dafür eine Jause und nimmt überdies an einer Sagenbuch-Verlosung teil.

Zusätzlich legt die Bibliothek zwei Wochen lang in jeder Schulpause Sagenbücher auf, woraus oft Spontan-Lesungen der Schülerinnen entstehen.

Brigitte Weninger ist Autorin,
Lesepädagogin, Seminarleiterin,
Kreativberaterin
biblio-Partner-Buchhandlung:
www.feinkost-weninger.at



Weninger, Brigitte: Wiener Sagen

/ neu erzählt von Brigitte Weninger. Mit Bildern von Jakob Kirchmayr. - Innsbruck : Tyrolia, 2007. - 198 S. : Ill. (farb.)
ISBN 978-3-7022-2876-7
fest geb. : ca. € 19,90

Weninger, Brigitte: Tiroler Sagen

/ neu erzählt von Brigitte Weninger. Mit Bildern von Jakob Kirchmayr. - Innsbruck : Tyrolia, 2005. - 215 S. : Ill. (farb.)
ISBN 3-7022-2715-6
fest geb. : ca. € 19,90



Ein märchenhaftes Ferienspiel

: die Bibliothek Kilb bringt die Märchen auf die Bühne

von Gerlinde Falkensteiner

Das Team der Bibliothek Kilb gestaltete am 24. Juli einen märchenhaften Nachmittag im Rahmen der Kilber Ferienerlebnistage. Das Motto lautete „Märchen der Gebrüder Grimm“, passend zum 200-jährigen Jubiläum. Rund 25 Kinder kamen vollbepackt mit Stoffen und Tüchern zum Verkleiden in den Gemeindegarten. Dort empfing sie das Team sogleich mit einem kurzen lustigen Theaterstück über Aschenputtel.

Anschließend wurden Puzzleteile der Märchen „Der Wolf und die sieben Geißlein“, „Dornröschen“, „Rapunzel“ und „Froschkönig“ an die Kinder verteilt, die sich dann in den jeweiligen Gruppen einfanden. Zuerst wurden die Märchen erzählt oder vorgelesen, dann machten sich die jungen AkteurInnen ans Werk, um sämtliche Requisiten für die Stücke zu basteln. Dabei wurden Rosen aus Krepppapier gedreht, Froschmasken bemalt, kleine Hörner für die Geißlein geklebt und viele bunte Verkleidungen gesucht. Zuletzt studierten die kleinen DarstellerInnen fleißig

ihr Stück ein, um es schließlich vor Publikum aufzuführen. Zwischendurch gab es als Überraschung ein leckeres Eis für die Kinder.

Um 16 Uhr versammelten sich alle – natürlich auch Eltern, Verwandte und andere Interessierte – vor der Bühne, um die Darbietungen zu bestaunen: Da handelte sich der Prinz an einem dicken Bastzopf zum Rapunzel, der süße kleine Froschkönig wurde letztendlich doch von seiner Liebsten erhört und die sieben Geißlein sogar von zwei Wölfen verfolgt. Gekrönt war der Schluss, als das Dornröschen rechtzeitig nach 100 Jahren vom Prinzen und allen anderen musikalisch wachgeküsst wurde.

Die kleinen Schauspieler und Schauspielerinnen sowie die Mitarbeiter der Bibliothek und einige freiwillige Helferinnen waren mit vollem Eifer und Einsatz bei der Sache und so ging nach den tollen Darbietungen ein abwechslungsreicher Ferienspielnachmittag fröhlich zu Ende.



Märchenstunde

: zauberhafte Ideen aus der Gemeindebibliothek Adnet

von Hildegard Grasedieck

Im Jahr 2009 wurde die Öffentliche Bibliothek in Adnet neu organisiert – daraufhin konnte sie auch in eigene Räumlichkeiten innerhalb des neuen Gemeindezentrums einziehen. Nach dieser „Neugründung“ setzte das frisch etablierte Team alles daran, das Lesen - vor allem bei Kindern und Jugendlichen - zu fördern. Also luden wir die Schülerinnen und Schüler der Volks- und der Hauptschule in „unsere“ neue Bibliothek ein. Dabei musste ich feststellen, dass vielen Kindern nur sehr wenige Märchen bekannt sind. Da ich selbst mit einer Vielfalt von Märchen- und Sagenbüchern aufgewachsen bin, war es mir ein besonderes Bedürfnis, die klassischen Märchen in unserer Bibliothek wieder aufleben zu lassen.

So erweiterten wir als Erstes unseren Bestand mit etlichen neuen Märchenbüchern, in denen die Märchen zum Teil neu erzählt, vor allem aber schön illustriert waren. Des Weiteren überlegten wir, wie wir die Bibliothek als Ort für die Animation zum Lesen gestalten könnten.

Im Verlauf diverser Gespräche mit erwachsenen Leserinnen und Lesern lernte ich unterschiedliche Meinungen zum Thema „Brauchen Kinder Märchen?“ oder „Sind Märchen noch zeitgemäß?“ kennen. Meiner Meinung nach sind Märchen wertvoll, da die Geschichten zentrale Themen ansprechen, denen alle Kinder im Laufe ihrer Entwicklung begegnen, wie zum Beispiel: Das Bedürfnis nach Liebe, die Angst vor dem Verlassenwerden, das Sich-Bewähren oder auch der Prozess der Ablösung von den Eltern. Allerdings ist dabei von erheblicher Bedeutung, dass die Märchen dem Alter gemäß ausgewählt, dann erzählt oder vorgelesen werden.

Nach dem Ausbildungslehrgang „Anführungszeichen – Vorlesen in Theorie und Praxis“ und nach Gesprächen mit einer Kollegin aus einer anderen Bibliothek habe ich mich entschlossen, einen Märchenkoffer mit verschiedensten Utensilien, die in Märchen vorkommen, zusammenzustellen.



märchenbegeisterte Bibliotheksarbeit: Hildegard Grasedieck

Tipp aus der Praxis: Apfel, Kamm, Spiegel - Schneewittchen; Igel oder Hase, Rübe - Der Hase und der Igel; Goldtaler, Sterne oder weißes T-Shirt – Sterntaler; Gockelhahn oder Katze, Hund (evtl. Stofftiere) - Bremer Stadtmusikanten.

Dem Start zum Märchenprojekt stand dann nichts mehr im Wege, da ich gerne den Kontakt zu den Kindern, den Kindergartenpädagoginnen und Lehrern der beiden Schulen pflege. Die Auswahl der Märchen erfolgt stets mit Absprache der verantwortlichen Pädagogin.

Märchenstunde im Rahmen eines Besuches in der Bibliothek

Kinder 1. und 2. Klasse VS, auch Vorschulklassen oder Kindergartengruppen.

Ablauf der Veranstaltung (ca. 1 Stunde):

- Begrüßung der Kinder, Vorstellen der Bibliothek, kurze Information über die Ausleihmodalitäten
- Öffnen des Märchenkoffers

Tipp aus der Praxis: Dinge bleiben noch zugedeckt; ein Kind darf einen Gegenstand

herausholen; die anderen Kinder sollen das Märchen erraten, in dem z.B. eine goldene Kugel vorkommt; weitere Gegenstände werden mit Märchen in Beziehung gebracht. Je älter die Kinder, desto schwierigere Gegenstände in den Koffer packen.

- ausgewähltes Märchen erzählen oder vorlesen

Tipp aus der Praxis: Am besten ein kürzeres, vielleicht nicht so bekanntes Märchen auswählen; spezielles Utensil zeigen; Kinder, die eventuell das Märchen schon kennen, in die Geschichte mit einbeziehen, Teile erzählen lassen; Texte, die besonders kennzeichnend oder bekannt sind, von den Kindern sprechen lassen, wie z.B.: „Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich ...“

- Am Ende der Geschichte mit den Kindern über den Ausgang des Märchens „diskutieren“ und die „Moral“ der Geschichte finden.
- Zum Abschluss darf jedes Kind noch ein Buch ausleihen und bekommt ein Lesezeichen oder ein zum Märchen passendes Geschenk.



Im Rahmen der Ferienaktionen unserer Bibliothek veranstalten wir alljährlich in den letzten Augustwochen drei Ferien-Workshops, wobei mindestens ein Märchen-Workshop eingeplant ist. Da die Anmeldungen immer sehr zahlreich sind und das Alter der Kinder unterschiedlich ist, bin ich jedes Jahr auf die rege Mithilfe der Teamkolleginnen angewiesen.

Spannender Märchen-Workshop im Rahmen der Sommer-Leseaktionen:

Ablauf der Veranstaltung (ca. 3 Stunden)

- Begrüßung der Kinder in der Bibliothek; jedes Kind erhält ein Namensschild als Eintrittskarte
- Gemeinsam gehen wir ins Märchenland (der Raum wurde speziell dekoriert); dort erfolgt die Platzanweisung. Wegen des größeren Platzbedarfs können wir in einen Veranstaltungsraum der Gemeinde (einen Stock höher) ausweichen.
- Öffnen des Märchenkoffers; erraten der Utensilien; die älteren Kinder erhalten Märchenzitate, die sie den jeweiligen Märchen richtig zuweisen sollen;
- Das orientalische Märchen „Der kleine Muck“ von Wilhelm Hauff wurde teilweise erzählt sowie Teile vorgelesen. Als besondere Überraschung lud ich letztes Jahr auch eine Bauchtänzerin ein, die nach den Erzähl- bzw. Vorlesesequenzen eine Tanz- einlage zum Besten gab.
- Nach einer Pause mit einer Jause und Erfrischungsgetränken durften sich die Kinder mit Tüchern und orientalischen Ketten schmücken. Sie erhielten Anleitungen zu Bauchtanzschritten und -bewegungen zu orientalischer Musik. Einige Buben übten sich im Schlangenbeschwören, und die übrigen trainierten kleine Kunststücke.
- Als Abschluss der Veranstaltung gab es ein großes orientalisches Marktfest, bei dem alle Kinder als Tänzerinnen, Musikanten, Artisten oder Schlangenbeschwörer ihren Auftritt bekamen.

Die Freude über die gelungene Veranstaltung war groß - sowohl auf Seiten der Kinder wegen der verschiedenen Aktivitäten als auch bei den Erwachsenen durch das positive Feedback aus vielen Richtungen.



Versunken in die Welt der Märchen und Mythen

Adelaide Claxtons „Wunderland“ (ca. 1870)

Ein kleines Mädchen hat es sich auf einem prächtigen brokatbespannten Sessel gemütlich gemacht und blickt gebannt in ein schweres, gebundenes Buch. Ihre klaren blauen Augen erfassen die Zeilen und ihre Körpersprache drückt die Spannung aus, die sie gerade durch die Lektüre erlebt. „Grimms Goblins“ steht auf dem Buchdeckel, eine bekannte englischsprachige Teilausgabe der Grimm’schen Kinder- und Hausmärchen.

Der heimelige Raum ist offensichtlich Ausschnitt einer Hausbibliothek, in den Regalen an der Wand reihen sich dicke Bücher, am Stapel auf dem linken Stuhl kann man die offensichtliche Lieblingslektüre der jungen Leserin erahnen: Märchen, Sagen und Mythen, manche sogar auf den Buchrücken lesbar genannt: Arabian Nights, die Lancashire Witches... Auch mag der Titel des ca. 1870 in Wasserfarben entstandenen Bildes „Wonderland“ vielleicht auf das wenige Jahre zuvor erschienene „Alice im Wunderland“ hindeuten.

Das Mädchen in ihrem weißen Spitzenkleid und den zierlichen Schuhen mit blauen Bändern scheint beim Lesen die Zeit vergessen zu haben, draußen ist es bereits dunkel geworden, das Licht der Sterne strahlt schwach zum Fenster herein, drinnen erhellt das

warme, flackernde Licht einer Kerze die Seiten des offenen Buches.

Die Lesende wirkt wie entrückt in eine Fantasiewelt, die sich hier tatsächlich bildhaft formiert: Aus dem Feuer des Leuchters steigt schemenhaft eine dunkle Gestalt empor, eine düstere Fee oder eine Hexe vielleicht? Rechts unten erkennt man beim genauen Hinschauen zwei Pferde, ein Ritter verletzt einen zweiten mit einer Turnierlanze. Rechts neben dem Fenster beugt sich eine rotgewandete Prinzessin in Richtung der Leserin, im linken unteren Bildausschnitt findet der Kampf eines Ritters um oder mit einer blondgelockten Dame statt. Und rechts oben erscheint schemenhaft ein kleiner böse dreinschauender Zwerg oder Goblin.

Die Szenerie erscheint schauderhaft, die schwarze Katze sträubt sich und macht einen Buckel. Doch das Mädchen nimmt das Rundherum nicht wahr, das Schaurige und Unheimliche, das in ihrer eigenen Gedankenwelt entsteht, fasziniert sie.

Adelaide Claxton, die Schöpferin dieses Bildes, war die Tochter eines Malers, ihre Schwester Florence wurde ebenso wie sie selbst eine namhafte Illustratorin im vikto-

Adelaide Claxton: Wonderland
Privatsammlung



rianischen England. Wie bei so vielen Gebrauchsgrafikern und Illustratoren jener Zeit sind auch über Adelaide Claxton und ihre Familie nicht allzu viele biografische Details überliefert. Selbst ihr Geburtsjahr wird verschiedentlich mit 1835 oder 1840 angegeben. Bekannt ist jedoch, dass die Schwestern ihre Eltern schon in jungen Jahren auf ausgedehnte Reisen nach Australien, Indien, Ägypten, in das Heilige Land und nach Italien begleiteten. Das Leben in einer Künstler- und Globetrotterfamilie hat sicherlich ihre Fantasie und Kreativität beflügelt, Bücher spielten gewiss eine große Rolle und das Bildnis des Mädchens kann durchaus ein Nachklang der eigenen Kindheit sein.

Adelaide bekam die für diese Zeit für junge Frauen eher ungewöhnliche Gelegenheit, an der School of Art in Bloomsbury zu studieren, beide Schwestern arbeiteten später für diverse Zeitungen und Zeitschriften, ihre meist in Holzschnitttechnik ausgeführten Werke versprühen dabei eine heitere und kritische Wirkung zugleich.

Adelaide illustrierte zudem Bücher und ihre nebenbei entstandenen Gemälde wurden sogar in der renommierten Londoner Royal Academy ausgestellt.

Obwohl sie durchaus erfolgreich bis zu ihrer Heirat von ihrem Talent leben konnte, ist sie wie so viele Künstler des 19. Jahrhunderts heute kaum mehr bekannt. Ihr Werk „Wonderland“ wird jedoch bis heute oftmals in Kalendern oder Büchern über das Lesen gezeigt. Vielleicht weil man sich beim Betrachten dieses Bildes zurückversetzt fühlt in eine bekannte Stimmung, als man selbst jung und lesebegeistert war. Das Gefühl im Buch zu „versinken“, alles rundherum selbstverloren zu vergessen und selbst inmitten einer fantastischen Geschichte zu stehen. Das ist es, das diese Illustration so reizvoll und ansprechend macht.

Mag. Doris Schrötter, Graz.
Kunsthistorikerin, Bibliothekarin
und Rezensentin der bn





Dagmar
Weingartner

Seitdem ich dazu eingeladen wurde, ein Rezensentenporträt zu verfassen, stelle ich mir die Frage, wie ich zu einer passionierten Leserin wurde. Denn dem war nicht immer so, als Kind und in meiner Schulzeit las ich sehr wenig, auch wenn Bücher für meine Mutter und meine Schwestern gang und gäbe waren. Frühe und begeisterte Leseerfahrungen bescherten mir jedoch Thomas Brezinas Penny-Reihe und die Bücher über Harry Potter, deren Lektüre ich allerdings nach dem vierten Band abbrach. Wieso? Ich hatte als Kind einen großen Bewegungsdrang, machte viel Sport, hörte und machte leidenschaftlich Musik, kurzum, andere Hobbies standen im Vordergrund und somit verlor ich die damals erscheinende Harry Potter-Reihe aus den Augen und nach nur kurzer Zeit das Interesse am Lesen.

Was den Deutschunterricht in der Oberstufe betrifft, so empfand ich Literatur als lang-

weilig, ich las kaum eines der besprochenen Bücher und habe bis heute lückenhafte Kenntnisse der deutschen Literaturgeschichte. Wobei auch hier Ausnahmen gemacht werden müssen, denn dank meiner Deutschlehrerin las ich Stefan Zweigs „Schachnovelle“ – ein Buch, das ich immer wieder Freunden empfahl, die Deutsch lernen (auch wenn ich den Schwierigkeitsgrad des Öfteren unterschätzte) - oder Patrick Süskinds „Das Parfum“.

Meine Annäherung an die Literatur und das Lesen geschah dank meines Studiums der Romanistik Italienisch. Im Rahmen der Ausbildung musste ich immer wieder Romane lesen und bekam viel über die italienische Literaturgeschichte vermittelt, was auf großes Interesse traf und meine Neugier weckte. Trotzdem habe ich mich während meiner ersten Studienjahre stark auf die Universität konzentriert und kaum in meiner Freizeit gelesen.

Der endgültige „Ausbruch“ meiner Leseleidenschaft geschah, als ich meine Diplomarbeiten schrieb, und hat mich seitdem nicht mehr losgelassen. Italo Calvino verwies darauf, dass er das erste wahre Lesevergnügen bei der Lektüre von Kiplings „Dschungelbuch“ verspürte und er anschließend etwas in den Büchern suchte: eine Wiederholung des Lesevergnügens, das er bei Kipling erlebte. Bei mir war es ähnlich, nur dass mir dies nicht mit zwölf Jahren geschah (was Calvino bereits als ziemlich spät bezeichnete), sondern mit 22.

Angetrieben durch die schwärmenden Erzählungen meines Freundes (einer weiteren „Leserate“), hatte ich mir einige Bücher gekauft, worunter auch das für meine folgende Lesebegeisterung ausschlaggebende Buch war: „L'odore del sangue“ von Goffredo Parise. Dieser Roman ergriff mich so sehr, dass ich mich darin verlor und ähnliche positive Erfahrungen machte wie als Kind mit Harry Potter (übrigens habe ich die komplette Reihe vor einem Jahr schlussendlich gelesen – aber auf Italienisch). Sobald ich das Buch weggelegt hatte, suchte ich nach Nachschub und nachdem ich mich zuerst durch die itali-

enische Literatur geschmökert hatte, ging ich den Schritt zur deutschen über.

Heute gehe ich nur ungern ohne Buch außer Haus und schlafe nicht mehr ein, ohne vorher zumindest ein paar Seiten gelesen zu haben. Außerdem habe ich Schwierigkeiten, die Frage nach meinem Lieblingsbuch zu beantworten, da ich einige wunderbare AutorInnen kennen lernte: Allende, Ruíz Zafón, García Marquez, Pirandello und, nicht zu vergessen, die VertreterInnen des italienischen Neorealismus.

Seit fast einem Jahr bin ich nun begeisterte Rezensentin für das Österreichische Bibliothekswerk und die regelmäßigen Buchpakete erfüllen mich immer wieder mit Freude. Voller Spannung kann ich es immer kaum erwarten, zu sehen, welche Bücher ich rezensieren darf. Lesen gehört heute für mich zu einer meiner liebsten Freizeitbeschäftigungen und dank der Bücherpakete bin ich schon auf einige gute Romane gestoßen, die ich mir wahrscheinlich nicht gekauft hätte, die sich aber als herausragende Lektüre herausstellten. Bleibt nur noch zu sagen, dass ich hoffe, dass meine Lesefreude weiterhin so groß bleibt und ich noch viele interessante Bücher rezensieren darf.

Rezensionen von Dagmar Weingartner finden Sie auf den Seiten 495-498, 501, 503, 521, 522, 564.



Bilder aus dem Film „L'odore del sangue“

Perspektiven junger LeserInnen



Dietz, Hanna: Gefährliche Gedanken

: zu schön zum Sterben /
Hanna Dietz. - Würzburg
: Arena, 2013. - 359 S.
ISBN 978-3-401-06829-9
kart. : ca. € 13,40

*eine Besprechung von
Alexandra Riemer*

Ein Thrillerauftakt zum Verlieben für Jugendliche ab 15. (DR)

Natascha war immer davon überzeugt, die angesagtesten Trends, ihr nerviger Bodyguard und ihre neue Schule seien ihre größten Probleme. Am neuen Gymnasium angekommen, erkennt sie schon bald die Intrigen, die in den Bankreihen der Mädchen-Elite-Schule gesponnen werden. Als auch noch eine Leiche im Biologiesaal auftaucht und wieder verschwindet, scheint das Chaos perfekt.

Und weil Natascha eben neugierig ist, kann sie ihre Nase nicht aus der Geschichte heraushalten und stößt so immer weiter in die Gefilde des Mörders vor. Ohne es zu merken, steht sie plötzlich in seinem Fadenkreuz und schwebt trotz sexy Bodyguard in großer Gefahr.

Ab der ersten Seite des in der Ich-Perspektive verfassten Thrillers wird man von der Protagonistin in den Bann gezogen. Ihre Art, die Dinge zu sehen, ihre Gefühle hautnah mitzuerleben und mit ihr auf der Suche nach dem Mörder im Dunkeln zu tappen, ist einzigartig und atemberaubend zugleich.

Auch wenn die Sprache eine relativ einfache ist, so glänzt Hanna Dietz mit ihrer Irreführung und den Schockerlebnissen, welche jedoch gleich wieder durch humorvolle Stellen abgeschwächt werden. Wirklich ein Buch zum Verlieben, das ich Jugendlichen ab 15 Jahren, aber durchaus auch Erwachsenen empfehlen würde.

Alexandra Riemer, 16 Jahre

BibliotheksLeiterTag2013

ZUKUNFTSTHEMEN AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Informationen & Online-Anmeldung
unter www.bibliotheksleitertag.de
NEU: Ihre Teilnahme ist kostenfrei!



OCLC lädt alle, die an Zukunftsthemen für die Bibliotheksarbeit interessiert sind, zum Ideen-Shopping ein. Der 9. Deutsche Bibliotheksleitertag findet am 8. Oktober 2013 in der Deutschen Nationalbibliothek, Frankfurt (Main) von 10.00 - 17.00 Uhr statt. Hier ist Ihr Programm 2013:

Die Öffentliche Bibliothek von morgen: Was ist unser Kerngeschäft?

Patrick Losinski, Chief Executive Officer of Columbus Metropolitan Library

Interne Energien geweckt: Wir stellen uns der Zukunft

Dr. Sabine Homilius, Leiterin der Stadtbücherei Frankfurt am Main

Leistung scharf analysiert

Barbara Lison, Direktorin der Stadtbibliothek Bremen

Gemeinsam starke Vielfalt: eMedien

Eckhard Kummrow, Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken

Lesezentrum kippt Leseknick

Dr. Gerhard W. Matter + Theres Schlienger, Kantonsbibliothek Baselland

Förderprogramm „Lesen macht stark. Lesen und digitale Medien“

Brigitta Wühr, dbv-Projektleitung „Lesen macht stark“

Zeigt was in Euch steckt! BiblioFreak

Pilottest-Bibliotheken und -Initiatoren

Besuchen Sie uns
auch auf der
Frankfurter Buchmesse:
Halle 4.2 Stand N 35.
Wir freuen uns auf Sie!

Galerie und Dialog: Für Ihr Ideen-Shopping

Referenten und weitere Institutionen stehen Ihnen für den Dialog zur Verfügung.

Round Table: Anforderungen an Bibliotheks Kooperationen – Potentiale und Grenzen der Gemeinsamkeit?

Moderation: Norbert Weinberger

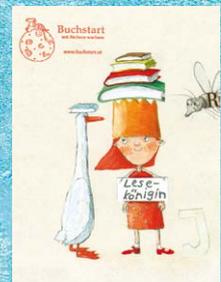


OCLC GmbH

Geschäftsstelle Böhl-Iggelheim

T: +49 (0)6324-9612-4100

E: bibliotheca@oclc.org



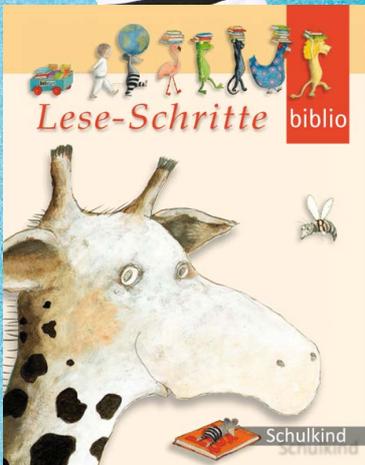
Impulse & Ideen für einen gelungenen Start in die Welt der Bücher





Buchstart

www.buchstart.at



Buchstart

Mit den ersten Schritten hinein in den Kosmos der Bücher öffnet sich eine neue Welt. In Kooperation von österreichischen AutorInnen und IllustratorInnen, dem Wiener Dom-Verlag und dem Österreichischen Bibliothekswerk entstehen ganz besondere Buchstart-Bücher, die den Zauber dieses Beginns in einzigartiger Weise begleiten.

Nach „Das kleine Farben-Einmaleins“ und „In der Nacht“ erscheint im Wiener Dom-Verlag mit „FAMILIE MAUS“ nun bereits das dritte Buchstart-Bilderbuch. Diese Bücher zielen jeweils auf unterschiedliche Altersgruppen und Einsatzmöglichkeiten und eignen sich in besonderer Weise für Buchstart-Projekte und -Aktivitäten. Zur Unterstützung erarbeiten wir Ideen für die Umsetzung und Präsentation und entwickeln entsprechende Materialien, die Sie über www.buchstart.at herunterladen oder bestellen können.



Reinhard Ehgartner & Helga Bansch:

Das kleine Farben-Einmaleins

In einer kleinen Reise durch den Tag und im vielseitigen Spiel mit Farben, Zahlen, Lebensräumen und Tieren werden Kinder von 3 bis 8 Jahren zum Suchen, Entdecken und Nachdenken angeregt. Auf www.buchstart.at warten das Bilderbuchkino, Vorlagen für Kamishibai, Umsetzungsideen ...

Sonderaktion für Mitgliedsbibliotheken: 12 Stück für € 69.00

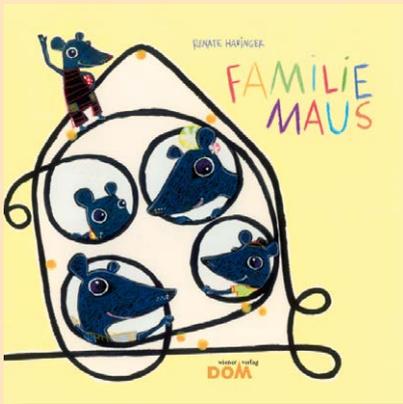


Helga Bansch:

In der Nacht ...

Kuschelig verträumt oder lustig verrückt? Je nachdem, von welcher Umschlagseite aus man in dieses Wende-Bilderbuch hineingeht, werden die Rituale des Schlafengehens im Reich der Tiere beruhigend oder belustigend durchgespielt. Ein unglaubliches Lese- und Schauvergnügen für Jung und Alt.

Bilderbücher



Besuch bei **Familie Maus** -
Sprachspiel,
Spaß und eine
kleine Überraschung.

Empfohlen als
Buchstart-Bilderbuch
ab 2 Jahren.

Buchstart
: mit Büchern wachsen
www.buchstart.at

FAMILIE MAUS - das dritte Buchstart-Bilderbuch

Habinger, Renate:
Familie Maus

/ Renate Habinger. - Wien : Wiener Dom-Verl.,
2013. - 22 S. : überw. Ill. (farb.)
ISBN 978-3-85351-262-3
unzerr. Pappe : ca. € 12,90



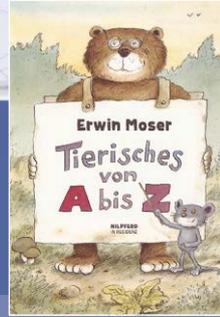
Familie Maus sieht wie andere Familien aus. Schaut man jedoch genauer hin, so entdeckt man bei allen Wesen einen ganz langen Mäuseschwanz an Individualität.

Rhythmus, Reim und Bilder führen in eine Sprach- und Bilderwelt, in der Kinder an Vertrautes anknüpfen können, darüber hinaus aber auch einen weiten Raum vorfinden,

den eigenen Besonderheiten nachzuspüren. Der eigene Mäuseschwanz an Individualität will ja schließlich auch entdeckt werden.

Mit „Familie Maus“ können wir erstmals ein Steifdeckelbilderbuch anbieten. Es wendet sich an Kinder ab zwei Jahren. Ein zauberhaftes Buch für Familien und Kindergärten. Unglaublich einfach. Einfach genial.





Die bunte Welt der Poesie

Mit der poetischen Leseschatzkiste nimmt Mio die Kinder und Eltern mit in eine bezaubernde Geschichtenwelt der Farben, ersten Buchstaben und Zahlen.

Die poetische Leseschatzkiste:

- Ehgartner/Bansch: Das kleine Farben-Einmaleins
- Janisch/Bansch: Wenn ich nachts nicht schlafen kann
- Erwin Moser: Tierisches von A bis Z

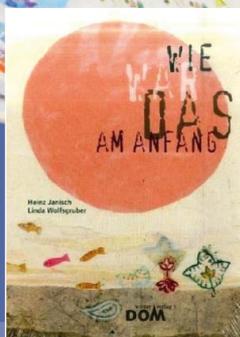
- 1 Mio-Fingerpuppe handgestrickt
- 1 Mio-Fingerpuppe: Bastelbogen
- 1 Buchstart-Malvorlage
- 1 Buchstart-Leselatte
- 1 Buchstart-Leseschritte-Leporello
- 1 Buchstart-Elternbroschüre
- 1 Begleitbrief an Kinder und Eltern

Preis € 39,80
nur für Mitgliedsbibliotheken!

Kindern die Welt der Poesie eröffnen.



Leseschatzkisten



Die großen Fragen dieser Welt

Woher komme ich und wie hat alles begonnen? Was ist der rote Faden in meinem Leben? Wo finde ich Schutz und Geborgenheit? Mit dieser Leseschatzkiste öffnen sich die großen Fragen unseres Lebens und zugleich erscheinen mögliche Antworten am Horizont.

gemeinsam auf dem Weg zu den großen Fragen

Die religiöse Leseschatzkiste:

Janisch/Wolfsgruber: Wie war das am Anfang
Monari/Baldi: Der rote Faden
Stählin/Reichel: Das kleine Schaf und der gute Hirte

- 1 Mio-Fingerpuppe handgestrickt
- 1 Mio-Fingerpuppe: Bastelbogen
- 1 Buchstart-Malvorlage
- 1 Buchstart-Leselatte
- 1 Buchstart-Leseschritte-Leporello
- 1 Buchstart-Elternbroschüre
- 1 Begleitbrief an Kinder und Eltern

Preis € 39,80
nur für Mitgliedsbibliotheken!



Buchstart



Buchstart-Taschen

... und Ihr Projekt zieht Kreise

Die Palette unserer Buchstart-Materialien erweitert sich ständig. Mit der Produktion von Buchstart-Baumwolltaschen kommen wir einem vielfach geäußerten Wunsch von Seiten der Bibliotheken nach - um den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, haben wir Taschen in zwei Größen produziert:

Die **große Buchstart-Tasche** in rot mit weißem Aufdruck ist im gängigen Format von 38 x 42 cm. Der Preis für 10 Stück beträgt € 16,00, für unsere Mitgliedsbibliotheken € 12,00.

Die **kleinere Buchstart-Tasche** in Naturfarbe hat ein Format von 28 x 32 cm und eignet sich damit besonders für Buchstart-Geschenkpakete. Kinder kommen mit dieser Tasche besser zurecht, für das klassische Bilderbuchformat ist aber noch immer ausreichend Platz. Preis für 10 Stück: € 13,00, für Mitgliedsbibliotheken reduziert zum Preis von € 9,00.

Das ansprechende Motiv der Taschen stammt von Helga Bansch und sorgt bei Klein und Groß für Wiedererkennungseffekte, da es in ähnlicher Form auf den Buchstart-Hockern und der 2. Auflage der Leselatte zu finden ist.

Bestellungen unter www.buchstart.at

: aktuell



Buchstart vernetzt

MultiplikatorInnen-Seminar St. Pölten

Rund um die Buchstart-Bewegung finden sich allerorts Interessierte, die sich an Aktionen und Entwicklungen beteiligen möchten. So auch in der Diözese St. Pölten: Ein Treffen mit den Verantwortlichen im Bereich kindliche Frühförderung hatte in den Wunsch gemündet, hierzu ein breiter angelegtes Vernetzungstreffen zu organisieren.

Am 18. Juni 2013 war es soweit: Auf Einladung der diözesanen Bibliotheksfachstelle kamen TeilnehmerInnen aus den Bereichen der Katholischen Bildungswerke St. Pölten und Wien, der Caritas Tagesmütter, des Familienverbandes, der Eltern-Kind-Gruppen-LeiterInnen, der Fachstelle Beziehung-Ehe-Familie, der Zwergensprache und der Katholischen Elternbildung zusammen.

Nach einer Einführung durch die Leiterin der Fachstelle, Gerlinde Falkensteiner, referierte Reinhard Ehgartner über den Entwicklungsstand des Projekts und stellte die Buchstart-Materialien vor. Brigitte Lackner vom Forum Katholischer Erwachsenenbildung berichtete über ihre Aktivitäten auf dem Feld der Sprach- und Leseförderung und die vielfältige Kooperation mit dem Projekt „Buchstart : mit Büchern wachsen“.

In Gruppenarbeit wurden Berührungspunkte in den Arbeitsfeldern und Ansätzen sowie konkrete Schritte der Zusammenarbeit überlegt. Fazit: Durch Kooperation eröffnen sich für alle Beteiligten neue Wege und Chancen.

Gerlinde Falkensteiner



Schattenspiele, Schmökern, Schmankerl und Schnuffel

„Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl“ eröffnet

Als gemeinnütziger Verein für Kinderkultur bietet das „Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl“ dem Medium Kinderbuch eine in Österreich einzigartige Wirkungsstätte, es versteht sich als inspirierender Begegnungsraum für Erwachsene und Kinder, unterschiedlichste Zugänge zum Medium Buch, zur Erzählkunst sowie zu den bildenden Künsten sollen hier geschaffen werden.

Besonders am Herzen liegt allen Verantwortlichen des Vereins die Bewusstseinsbildung für die Kunstform „Bilder-Buch“ - Kinder, BüchermacherInnen und VermittlerInnen sollen für die Schönheit visueller Literatur begeistert werden. Derzeit besteht das fünfköpfige Team aus der Initiatorin und künstlerischen Leiterin Renate Habinger sowie den aus unterschiedlichsten Bereichen des Kultur- und Literaturbetriebs stammenden Mitstreiterinnen Verena Hochleitner, Andrea Kromoser, Marlene Zöhrer und Barbara Schwarz.

Seit dem 10. August ist es ganz offiziell

Das Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl im malerischen Mostviertel öffnete an diesem herrlichen Sommertag mit einem bunten Festprogramm für Groß und Klein seine Tü-

ren. Viele Interessierte, Freunde, Künstler, Familien etc. waren erschienen, um diesen einzigartigen Bücherort kennenzulernen.

Unterschiedlichste Spielarten des Schattentheaters, vom Schleiertanz bis hin zur Papiersackerlbühne, verzauberten das begeisterte Publikum, eine Bilderausstellung mit Piet Groblers Arbeiten und ein erlesener Büchertisch zogen die Blicke auf sich. In gemütlichen Ecken des idyllischen Gartens ließ es sich vortrefflich in der feinen Bilderbuchauswahl schmökern oder im Baum Schatten angeregt mit Freunden, Kollegen und anderen begeisterten Besuchern plaudern.

Humorvoller Höhepunkt des Nachmittags war Renate Habingers Hundezirkus mit Vierbeiner Schnuffel, der für „Leckerlis“ durch Reifen sprang und alle Herzen im Sturm eroberte.

Hereinspaziert ins Schneiderhäusl unter:

- www.kinderbuchhaus.at
- www.facebook.com/kinderbuchhaus

Elisabeth Zehetmayer



Österreich liest

Treffpunkt
Bibliothek

14.–20. Oktober 2013

bvo

Eine Aktion des Büchereiverbandes Österreichs mit Partnern

bm:uk

SACHBÜCHER

BA	Allgemeine Sammelbiografien
BB	Briefe, Tagebücher
BI	Einzelbiografien
BL	Allgemeine Bildnissammlungen, Porträts
BO	Erfahrungsberichte und Lebensbilder
EH	Österreich
EL	Reisen, regionale Geografie, Landeskunde
ER	Historische Reiseberichte
GE	Geschichte und Kulturgeschichte
GK	Kulturgeschichte
GM	Medien, Publizistik, Kommunikationswiss.
GP	Politik
GR	Recht
GS	Soziologie, Ethnologie
GW	Wirtschaft
KB	Bildende Kunst
KM	Musik
KT	Film, Theater, Tanz
NA	Naturwissenschaften
NB	Biologie, Umweltkunde
NC	Chemie
NF	Botanik
NG	Geowissenschaften
NI	Zoologie, Haustiere
NK	Medizin, Gesundheit
NL	Land- und Forstwirt., Bodenkultur, Gartenbau
NM	Mathematik
NP	Physik
NS	Astronomie
NT	Technik, Industrie, Handwerk, Gewerbe
PB	Bibliotheks- und Informationswesen
PI	Philosophie
PK	Sprache, Sprachwiss. und Sprachgeschichte
PL	Literaturwissenschaft, Literaturgeschichte
PN	Pädagogik
PP	Psychologie
PR	Religion, Esoterik
VB	Kreative Beschäft. Spiele, Feste, Hobbies
VL	Haushalt, Kochen, Wohnen, Handarbeiten
VS	Sport
VV	Lebens- und Freizeitgestaltung

BELLETRISTIK

DD	Epen, Märchen, epische Kleinformen
DL	Lyrik
DR	Romane, Erzählungen, Novellen
DT	Dramatik

KINDER- UND JUGENDBÜCHER

JD	Bilderbücher
JE	Erzählungen und Romane
JM	Märchen, Sagen, Phantastisches
JA	Allgemeines: übergreifende, vermischte Schriften
JB	Biografische Sammlungen versch. Sachgebiete
JF	Fremdsprachige Literatur
JG	Geschichte, Gesellschaft, Wirtschaft
JH	Theater
JK	Kunst, Literatur
JL	Lyrik
JN	Natur und Mensch
JP	Psychologie, Pädagogik, Religion, Philosophie
JR	Reisen, Geografie, Kulturen
JS	Sport, Freizeit, Hobbies
JT	Technik
JV	Sonstige Sachthemen

SPIELE

SP	Spiele
----	--------

Die **Systematik** steht jeweils im Anschluss an die Annotationen in Klammern.

Die Preise der rezensierten Bücher und Spiele sind unverbindlich. Sie entsprechen in der Regel den für Österreich ausgewiesenen Verlagsangaben bei Eingang der Rezensionsexemplare.